200. Mittwoch den 28. August 1861. 200.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stabs- und Bataillons-Arzt Erdt beim Füsilier-Bataillon des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 4 den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Gradirmeister Karl August Beyer zu Dürrenberg im Kreise Merseburg, dem Förster Karl August Paschke zu Crangenbrück im Kreise Ruppin und dem Küster Johann Stenschke an der evangelischen Kirche zu Tirschtiegel im Regierungsbezirk Posen das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Steuermann Johann Heinrich Schultz zu Stralsund, dem Matrosen Eduard Ferdinand Behrends und dem Häusler Karl Halliger, beide zu Binz im Kreise Rügen die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Geheimen Revisions-Rath Hiltrop hierselbst den Charakter als Geheimer Ober-Justizrath zu verleihen; endlich dem Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, Oberst-Lieutenant Teisler, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Nassau Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern des Militär- und Zivil-Verdienst-Ordens Adolphs von Nassau zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Salzwedel ist dem Ordentlichen Lehrer Förstemann das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Der Thierarzt erster Klasse Karl Ludwig August Prahl zu Schlawe ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Schlawe, im Regierungsbezirk Köslin, ernannt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Direktor der Kriegs-Akademie, von Schlichting, von Mecklenburg; der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath, Staats-Sekretär und Präsident der Immediat-Justiz-Examinations-Kommission, Bode, von Kissingen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Dienstag 27. August. In der Sitzung des Generalraths von Puy-Dome sagte Graf Morny: Fast alle Mächte hätten im Innern Verlegenheiten, überall aber hätten die Worte des Kaisers die Befürchtungen vor einem Kriege, bei welchem Frankreich engagirt sein könnte, entfernt.
(Eingeg. 28. August 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 27. August. [Vom Hofe; Leichenfeier ꝛc.] Die Königin von Schweden hat mit ihrer Tochter, der Prinzessin Christine, heute früh Berlin verlassen und ist nach Stockholm zurückgereist, nachdem sie hier noch bedeutende Einkäufe gemacht hatte. Der Prinz Friedrich der Niederlande gab seiner Tochter bis Stettin das Geleit und kehrte darauf hieher zurück. Bei der Abreise der hohen Frau waren der Prinz Albrecht (Sohn) und das schwedische und niederländische Gesandtschaftspersonal auf dem Bahnhofe zur Verabschiedung anwesend. Der Prinz Friedrich der Niederlande ist heute Abends mit dem Kölner Eilzuge nach Haag abgereist. Derselbe wird, wie ich höre, dem Herbstmanöver am Rhein beiwohnen und dann wieder nach Berlin kommen. Um diese Zeit wollen denn auch seine Gemahlin und Tochter vom Schlosse Muskau sich hier einfinden. — Der Kronprinz kam heute Nachmittags 5 Uhr von Potsdam nach Berlin. In seiner Begleitung befand sich der Graf von Flandern, welcher Mittags nach Potsdam gefahren war. Der Kronprinz machte gleich nach seiner Ankunft dem Prinzen Adalbert seinen Besuch, der heute Vormittags seinen in Nubien verstorbenen Sohn, den Baron v. Barnim, auf dem Invalidenkirchhofe begraben hat. Es war eine tiefergreifende Feier und kein Auge blieb trocken, als die Eltern, gefolgt vom Prinzen Karl und mehreren hohen Offizieren, in die Kirche traten, und am Sarge, der vor dem Altar aufgestellt und mit Blumen, Kränzen und Palmenzweigen herrlich geschmückt war, auf die Kniee sanken und ein stilles Gebet sprachen. Dasselbe wiederholten sie am Schlusse der kirchlichen Feier, als die Leiche der Gruft übergeben werden sollte. Die Zahl der Leidtragenden war sehr groß. In derselben befanden sich die Generalität, sämmtliche Marineoffiziere, das Offizierkorps des 1. Garde-Dragonerregiments, dem der Verstorbene als Sekondelieutenant angehört hatte, und viele hochgestellte Personen, so wie der Hofstaat des Prinzen und seine Dienerschaft; ferner der Dr. Hartmann und der Lakai Werner, welche die Reisebegleiter des Verstorbenen gewesen. Auch sein Onkel, der Chordirektor Elsler, Frau Crelinger und viele andere Theatermitglieder waren anwesend. An der Seite des Prinzen Adalbert befanden sich seine beiden Neffen, der Prinz Heinrich von Hessen und der Premierlieutenant Elsler, unter dessen Begleitung die Leiche von Alexandrien aus hierher gebracht worden war. Am Sarge sprach der Prediger Hanstein Trostesworte zu den Eltern. Durch das Bild, welches der Redner von dem Dahingeschiedenen entwarf, wurde die Mutter insbesondere tief erschüttert. Die liturgischen Gesänge führte eine Abtheilung des Domchors aus. Als die Leiche zur Gruft getragen wurde, empfing sie in deren Nähe das Trompeterkorps des 1. Garde-Dragonerregiments mit dem Choral: „Jesus, meine Zuversicht“ und die Hofsänger Woworski, Krüger, Pfister, Fricke, Mickler ꝛc. sangen unter Tauberts Leitung dessen Lied: „Wo ist eine Lebensfreude“ ꝛc., während der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Nach der liturgischen Segnung wurden so viele Kränze und Blumen auf den Sarg geworfen, daß die Gruft fast davon angefüllt war. Der Prinz Adalbert schied in tiefer Bewegung von der Stätte, die seinen Sohn aufgenommen. Zuvor drückte er mehreren Personen herzlich die Hand und verließ dann, geleitet von dem Prinzen Heinrich von Hessen und dem Lieutenant Elsler, den Kirchhof. Seine Gemahlin, Frau v. Barnim und der Prinz Karl waren gleich nach der Feier zur Stadt zurückgekehrt. — Morgen will Prinz Adalbert seine Inspektionsreise antreten und sich zunächst nach Hamburg begeben. Dort geht derselbe an Bord der „Amazone“. In Bremerhafen hat der Prinz die Einladung zum Diner angenommen. Der Prinz besucht alsdann den Jadebusen und die französischen und englischen Häfen. — Der Hofmarschall Graf Pückler ist gestern Abends nach Schloß Benrath und Brühl abgereist und geht von dort zum König nach Ostende. Ende nächster Woche will er hier zurück sein.

— [Preußische Depeschen zur holsteinschen Angelegenheit.] Wir theilen zur Vervollständigung der Korrespondenz über die holsteinsche Frage noch die beiden Depeschen mit, welche Seitens des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an die preußischen Gesandten in London und Kopenhagen gerichtet sind. Das erste Aktenstück ist vom 12. Juni datirt und lautet:

Ew. Exzellenz beehre ich mich in der Anlage Abschrift einer durch den kgl. großbritannischen Gesandten uns mitgetheilten Depesche des Lord J. Russell vom 12. d. zu übersenden. Dieselbe bezieht sich auf den durch Lord A. Loftus angeregten Vorschlag in der holsteinschen Frage. Indessen erhält dieser Vorschlag und namentlich unsere ganze Stellung zu demselben in jener Depesche einen so veränderten Charakter, daß es mir vor Allem nothwendig erscheint, durch eine kurze Rekapitulation des wahren Sachverhältnisses diese Angelegenheit wieder in das richtige Licht zu stellen. Zur Zeit der letzten Ständeversammlung in Itzehoe hatte der Minister Hall in seiner bekannten Zirkulardepesche vom 22. März c. ausgesprochen, daß nach seiner persönlichen Meinung die Regierung, um die Gefahren einer Bundesexekution zu vermeiden, es vorziehen würde, insoweit sie die Zustimmung der Stände zu dem Budget des laufenden Etatsjahres für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie nicht erhalten sollte, mit den Positionen des Normalbudgets sich zu begnügen. An diese Aeußerung knüpfte Lord A. Loftus an. Bei einem Besuch, den er mir zu Anfang dieses Monats machte, stellte er mir die Frage, ob nicht in einer ähnlichen Erklärung, wenn sie jetzt von Seiten der dänischen Regierung aufgenommen würde, eine Handhabe zu finden wäre, um das augenblicklich drohende Exekutionsverfahren abzuwenden? Wie Sie wissen, Herr Graf, hatte der Bund schon im August 1858 beschlossen, die dänische Regierung exekutivisch zu endlicher Herstellung eines den gegebenen Zusicherungen entsprechenden Verfassungszustandes für die deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg anzuhalten. In schonendster Berücksichtigung der Schwierigkeit der Verhältnisse hatte er dieser Maaßregel später Aufschub gegeben, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß inzwischen kein Gesetz in gemeinschaftlichen Angelegenheiten für die gedachten Herzogthümer erlassen werde, sofern es nicht ständische Zustimmung erhalten habe. Und da die dänische Regierung Anstand nahm, auf diese Bedingung einzugehen, so wurde ihr zuletzt durch den Bundesbeschluß vom 7. Febr. 1861 noch eine bestimmte kategorische Frist gestellt, innerhalb welcher sie sich ausdrücklich darüber zu erklären habe, ob sie sich jener Bedingung unterwerfen wolle, widrigenfalls die Exekution ihren Fortgang nehmen müsse. Die Frist ist längst verstrichen; die Erklärung ist nicht abgegeben. Es erscheint hiernach, an und für sich, außer Zweifel, daß der Bund jetzt zur Exekution zu schreiten hat. Auf der andern Seite ist jedoch faktisch die Oktroyirung des Budgets für die bis zum 1. April 1862 laufende Finanzperiode die einzige von der k. dänischen Regierung unternommene legislative Maaßregel, welche den für das Provisorium gestellten Bedingungen des Bundes zuwiderläuft. Träte die Regierung daher durch eine Erklärung, wie Lord A. Loftus sie mir andeutete, thatsächlich von der Oktroyirung des Budgets und somit von der einzigen bisherigen Verletzung des Provisoriums zurück; dürfte der Bund annehmen, daß ähnliche legislative Maaßregeln ohne ständische Zustimmung nicht beabsichtigt würden, so könnte er allerdings im Interesse einer freundlichen Verständigung, ohne materiellen Schaden für den Augenblick von der Nothwendigkeit exekutivischen Einschreitens absehen, und die Sache würde dann wieder auf das Gebiet ruhiger Verhandlungen zurückgeleitet werden können. Nach dem fruchtlosen Verlauf wiederholter Versuche zu einer Vereinbarung zwischen Regierung und Ständen würden nunmehr die erforderlichen Maaßnahmen von Seiten des Bundes mit der Regierung zu erörtern sein. Von diesen Gesichtspunkten aus antwortete ich dem Lord A. Loftus. Ich erklärte ihm, daß wir unsererseits nicht in der Lage seien, irgend welche Initiative in der Sache zu ergreifen, daß aber, falls die dänische Regierung die entsprechende Erklärung abgäbe, der Bund nach unserer Ansicht, wohl in der eben von mir angedeuteten Weise verfahren könnte, und daß wir uns daher alsdann in diesem Sinne in Frankfurt aussprechen würden, auch an der Zustimmung unserer Verbündeten nicht zweifelten. Lord A. Loftus theilte mir hierauf vertraulich mit, daß er in Uebereinstimmung hiermit nach London berichtet und bei seinem Hofe eine Einwirkung auf das Kopenhagener Kabinet in dieser Richtung befürwortet habe. Zugleich ersuchte er mich, Ew. ꝛc. von unserer Unterhaltung vertraulich in Kenntniß und dadurch in den Stand zu setzen, Sich in entsprechender Weise gegen Lord John Russell zu äußern. Dies habe ich damals sogleich gethan und aus Ew. gefälligem Bericht vom 12. d. M. mit Genugthuung ersehen dürfen, wie exakt sie bei Besprechung der Sache mit dem Ersten Staatssekretär Ihrer großbritannischen Majestät vorgegangen sind. Es handelt sich also zunächst überhaupt nicht — wie man nach der Depesche des Lord J. Russell annehmen könnte — um einen von uns ausgehenden Vorschlag oder Antrag. Wir haben vielmehr nur, auf die uns gestellte Frage unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, einem Schritte der zur Vermeidung augenblicklicher Konflikte gethan werden möchte, entgegenzukommen. Es handelt sich ferner für uns durchaus nicht um Erlangung einer wesentlichen Konzession — einer Konzession, welche die Bemerkung J. Russell's rechtfertigen könnte, daß es der k. großbritannischen Regierung widerstrebe, Dänemark zu einer Konzession zu drängen, welche die Frage neuer Konzessionen noch offen ließe.. Bei der Verzichtleistung Dänemarks auf den Ueberschuß über das Normalbudget des laufenden Jahres fragt es sich um eine unbedeutende Summe. Ja, da nicht anzunehmen ist, daß die Stände die Bewilligung dieses ganzen Ueberschusses verweigern würden, so kommt es nur auf dessen einstweilige Entbehrung an, bis ein Uebereinkommen mit den Ständen stattgefunden hat. Materiell ist also diese Konzession eine relativ äußerst geringfügige. Sie hat nur eine prinzipielle Bedeutung, sofern die Regierung darauf verzichtet, Ausgaben ohne Bewilligung der Stände zu machen. Für den Bund ist kein besonderer Vortheil damit verknüpft, wenn diese Konzession freiwillig gemacht wird. Denn, welche Schwierigkeiten sich immerhin einer definitiven Regulirung der gesammten Verfassungsdifferenz entgegenstellen möchten, — Dasjenige, was der Bund als Provisorium für Holstein verlangt hat, daß keine legislative Maaßregel ohne Zustimmung der Stände getroffen, also auch das Budget nicht oktroyirt werde, — das kann er auch innerhalb der Grenzen eines lediglich auf die holsteinischen Verhältnisse sich beschränkenden Exekutivverfahrens sofort vollständig sicher stellen. Der Vorschlag des Lord A. Loftus entspricht also viel mehr den Interessen der dänischen Regierung, vielmehr den Wünschen des englischen Gouvernements, welches einen Werth darauf legt, dem Exekutionsverfahren vorzubeugen, als den Interessen des Bundes, welcher vielmehr dabei von seinem strengen Recht nachlassen würde. Wir, unsererseits, können unter solchen Verhältnissen nicht annehmen, daß der Bund — nach dem Vorschlage Lord J. Russells, — sich bestimmt finden könnte, die Regulirung dieser Angelegenheit jetzt aus der Hand zu geben; eine Angelegenheit, die ganz unzweifelhaft und nach allgemeinem Anerkenntniß eine innere Bundesangelegenheit ist, wie die Feststellung der Verfassungsverhältnisse des Herzogthums Holstein, — in die Entscheidung einer europäischen Konferenz zu legen. In der That ist auch kein Grund abzusehen, welcher den Wunsch Lord J. Russells rechtfertigten könnte, die Verhandlung der Sache dem Bunde zu entziehen. Wäre durch die Erklärung Dänemarks die momentane Exekutionsgefahr abgewendet, wäre dadurch die Möglichkeit ruhiger weiterer Verhandlung zwischen dem Bunde und der dänischen Regierung, die bisher noch nicht stattgefunden hat, gegeben, so würde, ohne Besorgniß irgend eines Nachtheils für Dänemark, füglich zunächst der Verlauf dieser Verhandlung abgewartet werden können. Was Lord J. Russell zu dem Wunsche nach einer europ. Konferenz bestimmt, das ist, wie Ew. ꝛc. Bericht vom 12. d. M. über Ihre Unterhaltung mit dem gedachten Herrn Minister näher ergiebt, die Rücksicht auf die schleswigsche Frage. Der Bund — so besorgt er — werde auch die Ansprüche Holsteins in Bezug auf sein Verhältniß zu Schleswig zur Geltung bringen wollen. Die schleswigsche Frage aber sei eine europäische und Europa habe ein Interesse und ein Recht, sich in dieselbe einzumischen, um die Integrität der dänischen Monarchie und den Frieden von Europa aufrecht zu erhalten. Ich bemerke zuvörderst, daß die zur Zeit am Bunde schwebenden Verhandlungen ausschließlich um die Verfassungsverhältnisse der deutschen Herzogthümer sich bewegen. Eine europäische Einmischung in diese Verhandlungen würde also unter allen Umständen durch Nichts gerechtfertigt sein. Welche Ansprüche nun aber der Bund, in Vertretung Holsteins, in Bezug auf Schleswig wird geltend machen wollen, ob es ihm nicht gelingen wird, darüber zu einer Verständigung zu gelangen, in welchem Wege er eventuell für dieselben einzutreten sich bewogen finden sollte, — das dürfte doch vor allen Dingen abzuwarten sein, ehe von einer europäischen Einmischung die Rede sein könnte. Es ist ja möglich, daß die Verhältnisse dahin gedeihen, daß der Zusammentritt einer europäischen Konferenz wünschenswerth, auch uns selbst wünschenswerth erscheinen könnte. Aber man wird nicht, noch ehe eine Differenz konstatirt worden, mit Konferenzen beginnen dürfen. Mit allem Rechte haben Ew. ꝛc. gegen Lord J. Russell bereits hervorgehoben, daß es sich in der schleswigschen Frage überhaupt nur um das innere verfassungsmäßige Wechselverhältniß zwischen Holstein und Schleswig innerhalb der Gesammtmonarchie handle, von einer Bedrohung der Integrität der Monarchie also nicht die Rede sein könne. Nach diesem Allen können wir den Vorschlag zu einer europäischen Konferenz für jetzt in der Lage der Sache nicht begründet finden. Die definitive Regulirung der Verfassungs-Verhältnisse Holsteins wird vielmehr, nach wie vor, der Fürsorge des Bundes vorbehalten bleiben müssen. Wir erklären uns jedoch auch jetzt wiederholentlich gern bereit, falls die königl. dänische Regierung eine Erklärung im Sinne des Vorschlags des Lord A. Loftus abgeben sollte, unsererseits am Bundestage dahin zu wirken, daß dies Exekutionsverfahren noch ferner sistirt bliebe und dadurch zu einer ruhigen Verhandlung zwischen Dänemark und dem Bunde Zeit gewonnen würde. Wäre England geneigt, in Kopenhagen einen solchen Ausweg anzuempfehlen, so würde freilich der dänischen Regierung ihr Schritt sehr erleichtert werden, wenn er erfolgte, noch ehe am Bundestage ein Exekutions-Antrag eingebracht wäre. Die Berathungen in Frankfurt werden aber nicht lange mehr hinausgeschoben bleiben dürfen und eine Beschleunigung der Verwendung in Kopenhagen würde daher nothwendig sein. Die Erklärung der k. dänischen Regierung würde etwa dahin gehen können, daß, nachdem die Regelung des Budgets nicht zu erreichen gewesen, das Budgetjahr aber schon längere Zeit ablaufe, die k. dänische Regierung für das gegenwärtige Finanzjahr vorläufig (bis zu ständischer Bewilligung) von der Quote Holsteins zu dem Extraordinarium Abstand nehmen wolle. Hieran wäre die Bemerkung zu knüpfen, daß allgemeine Gesetze für Holstein, seit dem Bundesbeschluß vom 7. Februar 1861, nicht erlassen seien und auch nicht in Aussicht ständen, so daß die betreffende Forderung jenes Beschlusses thatsächlich erledigt sei. Fände die k. dänische Regierung besondere Bedenken, eine solche Erklärung unmittelbar in Frankfurt abgeben zu lassen, so könnte sie den Ausweg wählen, dieselbe an die beiden deutschen Großmächte zu richten. Wir halten uns überzeugt, daß der Wiener Hof keinen Anstand nehmen würde, diesen Inzidenzpunkt gemeinschaftlich mit uns dem Bunde vorzulegen und die Sistirung der Exekution und Anknüpfung weiterer Verhandlungen zu befürworten. Ew. ꝛc. ersuche ich ganz ergebenst, Sich gefälligst hiernach gegen Lord J. Russell auszusprechen und demselben eine Abschrift dieser Depesche zurückzulassen. (gez.) Schleinitz.

Das zweite, vom 12. August datirte Aktenstück lautet:

Der k. dänische Gesandte hat uns, im Auftrage seiner Regierung, eine Abschrift der Depesche übergeben, welche das Kopenhagener Kabinet in Bezug auf die Verfassungsangelegenheit des Herzogthums Holstein unterm 29. v. M. in übereinstimmender Weise an seine Vertreter in Berlin und Wien gerichtet hat und von deren Inhalt Ew. ꝛc., wie ich aus Ihrem Bericht Nr. 127 ersehe, durch die Gefälligkeit des Herrn Konseilpräsidenten bereits unmittelbar in Kenntniß gesetzt worden sind. Ich habe nur das Resultat der Kommunikation mit Wien, zu welcher uns der bei beiden Höfen gleichmäßig gethane Schritt zunächst veranlassen mußte, abwarten wollen, um mit der Bitte, daß Ew. ꝛc. dem Herrn Minister Hall unsern Dank für die uns gemachte Eröffnung abstatten möchten, zugleich die Benachrichtigung verbinden zu können, daß wir, im Vereine mit dem kaiserl. östreichischen Hofe, die uns abgegebene Erklärung den vereinigten Ausschüssen des Bundestages haben vorlegen lassen. Deren Beruf wird es sein, der Bundesversammlung weiteren gutachtlichen Bericht zu erstatten, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Ausschüsse schon in diesen Tagen im Schooße der Versammlung eine hierauf bezügliche Anzeige machen werden. Die Schritte, welche das Londoner Kabinet gethan hat, um die k. dänische Regierung zu einer Erklärung im Sinne der Depesche vom 29. Juli c. zu bestimmen, sind zwar nicht, wie der Minister Hall nach dem Eingange seiner Depesche voraussetzt, durch eine von Preußen ausgegangene Anregung veranlaßt worden. Sie sind vielmehr dem lebhaften Wunsche des großbritannischen Gouvernements entsprungen, einem Exekutionsverfahren des Bundes, wenn irgend möglich, vorzubeugen. Aber nichtsdestoweniger hat es uns, im Interesse einer freundschaftlichen Verständigung, die auch wir nur auf das lebhafteste wünschen können, zu hoher Genugthuung gereicht, daß die k. dänische Regierung den Rathschlägen Englands und anderer befreundeten Mächte willig ihr Ohr geliehen hat. Die Erklärung, wonach das dänische Gouvernement für das laufende Finanzjahr, rücksichtlich Holsteins vorläufig auf das Normalbudget von 1856 sich beschränken will, und zugleich ausspricht, daß allgemeine für das Herzogthum Holstein zur Anwendung kommende Gesetze seit dem Bundesbeschluß vom 7. Februar d. J. nicht promulgirt worden, noch für den Augenblick beabsichtigt seien, macht es dem Bunde möglich (so scheint es uns und in diesem Sinne haben wir uns in Frankfurt ausgesprochen) für jetzt von exekutivischen Schritten abzusehen und wiederum in ruhige Erörterungen mit dem Kopenhagener Kabinet einzutreten, um zu einer gütlichen Ausgleichung zu gelangen. Beiläufig möchte ich dabei die Bemerkung einschalten, daß, wenn der Minister Hall die einzuleitenden Verhandlungen als „internationale“ zwischen Deutschland und Dänemark bezeichnet, dieser Charakter denselben, um genau zu sprechen, nur insoweit wird beigemessen werden können, als es sich darum handeln wird, die Beziehungen der dem deutschen Bunde angehörigen Theile der dänischen Monarchie zu den außer dem Bundeslande stehenden zu erörtern. Endlich, um auch dies noch zu bemerken, ist es nach allen bisherigen Verhandlungen außer Zweifel, daß der Bund auf Einhaltung des Normalbudgets nur um deswillen Gewicht legt, weil zu einem weiter gehenden Budget zur Zeit die nothwendige Zustimmung der Stände fehlt. Erfordern daher die Bedürfnisse der Monarchie, sei es für die laufende Finanzperiode, sei es für die künftige, ein höheres Budget, so versteht es sich von selbst, daß die Regierung sich künftig nicht etwa, bloß um der jetzt abgegebenen Erklärung willen, verhindert finden kann, nachträglich für angemessene Erhöhung des Budgets Sorge zu tragen. Nur das wird sie dabei im Auge behalten und dafür wird der Bund Sorge tragen müssen, daß die Regulirung dieser Angelegenheit im geordneten, verfassungsmäßigen Wege und insbesondere also nicht ohne die Zuziehung der Stände erfolgt. Hierdurch scheint uns die Reservation am Schlusse der Depesche vom 29. Juli eine, wie wir hoffen, für das Kopenhagener Kabinet vollkommen beruhigende Erledigung zu finden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. J. A.: (gez.) Gruner. Sr. Hochwohlgeboren Herrn v. Balan in Kopenhagen.

— [Warnung vor Auswanderung nach Rußland.] Die „A. P. Z.“ schreibt an bevorzugter Stelle: Die bedenklichen Dimensionen, welche die Uebersiedelung preußischer Unterthanen nach Rußland neuerdings angenommen hat, so wie das elende Geschick, welchem die Auswanderer fast ohne Ausnahme entgegengehen, legen der Presse wiederholt die Pflicht auf, mit den ernstlichsten

Warnungen sich sowohl unmittelbar an das betheiligte Publikum zu wenden, als auch Allen, welche auf die von jener Gefahr Bedrohten wirksamen Einfluß auszuüben in der Lage sind, es auf das Dringendste an das Herz zu legen, es auch ihrerseits an Warnungen und Belehrungen nicht fehlen zu lassen. Das thatsächliche Sachverhältniß ist in Kürze folgendes: Seitdem die kaiserlichen Verordnungen hinsichtlich der Aufhebung der Leibeigenschaft erschienen sind, hat sich unter den russischen Gutsbesitzern mehr und mehr das Bedürfniß geltend gemacht, für die Kultur des Bodens und der Forsten, so wie für den Betrieb ihrer Fabriken deutsche Arbeiter ins Land zu ziehen. Dies hat darin seinen Grund, daß der eingeborene Russe im Vorgefühl der ihm in Aussicht gestellten Freiheit fast aller Orten einen entschiedenen Widerwillen gegen die einstweilen noch fortbestehenden Frohndienste an den Tag legt und in Folge der gesteigerten Theuerung erklärt hat, für den von seinem Brodherrn ihm bisher gebotenen Lohn nicht weiter arbeiten zu können. Die Mittel der Guts- und Fabrikherren aber, diese Forderungen zurückzuweisen, werden augenscheinlich von Tage zu Tage schwächer und unwirksamer, und so ist man schon seit längerer Zeit emsig darauf bedacht, deutsche und besonders preußische Arbeiter, deren „Fleiß und Nüchternheit“ dort allgemein geschätzt wird, anwerben zu lassen. Es entspringt aber aus solchem Verhältnisse mit Nothwendigkeit die grundsätzliche Absicht der russischen Arbeitgeber, den herbeigezogenen Ausländern nur diejenigen Bedingungen einzuräumen, von welchen die Eingebornen behaupten, daß sie selber dabei nicht zu bestehen vermögen. Es soll demnach der Deutsche da sein Fell zu Markte tragen, wo der Russe nicht länger gewillt ist, sich quälen und mißhandeln zu lassen. Zu diesem Arbeiterbedürfnisse der Guts- und Fabrikherren kommt der Mangel an Arbeitskräften für die Eisenbahnen, so wie das in Rußland immer ernstlicher in die Hand genommene Bestreben, den Bergbau zu reorganisiren und zur Hebung desselben fremde, besonders aber deutsche Bergleute heranzuziehen. Unter diesen Umständen kann kein Zweifel darüber obwalten, daß das Bedürfniß zur Heranziehung fremder Kräfte in Rußland noch immer im Wachsen begriffen ist, und um so nothwendiger wird es, den deutschen Handwerker- und Arbeiterstand mit den dortigen Verhältnissen auf alle Weise bekannt zu machen, damit nicht auch in Zukunft wieder Viele, durch die Hoffnungen eines versprochenen höheren Arbeitslohnes getäuscht, sich und ihre Familien in das hülfloseste Elend stürzen. Dieses Elend ist freilich, so gut wie gewiß und ein unmittelbar selbst verschuldetes, wenn der Leichtsinn der Arbeiter so weit geht, daß sie übersiedeln, ohne vorher einen nach russischen Gesetzen gültigen Kontrakt mit dem Arbeitgeber abgeschlossen zu haben, lediglich im guten Glauben an das, was die Werbeagenten ihnen vorspiegeln. Diesen Agenten liegt es natürlich allein daran, die für ihr Geschäft günstigen Konjunkturen zu benutzen und selber ein gutes Stück Geld zu verdienen, und ohne das dieselben die für den Fremden maaßgebenden Verhältnisse Rußlands anders kennen, als aus den einseitigen und anpreisenden Darstellungen ihrer Auftraggeber, sind sie beeifert, denen, welche sie anwerben wollen, eine sorgenfreie und glänzende Zukunft im fremden Lande auszumalen. Auf alle diese Schilderungen, Versprechungen und Betheuerungen der Agenten ist selbstredend auch nicht das Allermindeste zu geben.

Aber auch der rechtlich abgeschlossene Kontrakt gewährt erfahrungsmäßig noch durchaus keine Sicherheit gegen die allerbittersten und folgenschwersten Täuschungen. Denn an sich schon lassen sich Worte auf mancherlei Weise deuten und der russische Arbeitgeber legt an das, was er verspricht, einen ganz andern Maaßstab, als der Deutsche an die Dinge zu legen gewohnt ist; und so wird denn statt der von den Agenten kontraktlich verschriebenen „reinlichen Wohnung“ ein Stall oder eine baufällige Scheune zum Unterkommen angewiesen, und statt der bedungenen nahrhaften Speisen müssen die Getäuschten Schrotsuppe zum Frühstück und in Wasser gekochte Hirse zum Mittag essen. In solchen Fällen ist der Arbeitgeber noch im guten Glauben, das Versprochene gehalten zu haben, denn er hat es dem Agenten gegenüber nie anders gemeint. Der Agent aber hat das Versprochene den Anzuwerbenden wieder in den lockendsten Farben ausgemalt, ja es sind Fälle vorgekommen, wo der Agent buchstäblich seine Vollmacht überschritten hatte und der abgeschlossene Kontrakt hinterher vom Arbeitgeber gar nicht anerkannt wurde. In einem solchen Falle verlangten die Uebergesiedelten, als sie bei ihrer Ankunft in Rußland den mit ihnen gespielten Betrug zu ihrem Schrecken wahrnahmen, ebenfalls dem Wortlaute des Kontraktes gemäß, sofort nach ihrem Heimathsorte Berlin geschafft zu werden; der Agent weigerte sich aber, nach dieser Seite hin irgend einen Schritt zu thun, weil sich dann sein Gewinn aus diesem Menschenhandel in Schaden verwandelt haben würde. Hier lag nun ein wirklicher Kontraktsbruch vor; aber auch in solchem Falle kann der Auswanderer, wie die Erfahrung lehrt, auf prompten und wirksamen Schutz von Seiten der russischen Behörden nicht rechnen, da bei der mangelhaften Zentralisation der Regierung und bei den dortigen eigenthümlichen Rechtsverhältnissen eine unparteiische Gerechtigkeitspflege für Einheimische, wie viel mehr für mittellose und der Sprache und Sitte unkundige Ausländer eine Seltenheit ist. Bis dann die betreffende Gesandtschaft am kaiserlichen Hofe zu Petersburg in der Lage ist, einzuschreiten, vergehen viele Monate, und selten ist die Gesandtschaft dann auch im Stande, für die, welche sich durch das äußerste Elend, in welches sie inzwischen gerathen sind, noch irgend wie durchgeschlagen haben, etwas anderes als sofortige ungehinderte Rückkehr zu erwirken. Und auch diese Rückkehr findet dann oft ganz unvorhergesehene Hindernisse. Wir wissen von einem Falle, wo 150 Arbeiter aus Pommern, welche bitter enttäuscht ihrer Heimath wieder zueilen wollten, in elendester Lage längere Zeit zurückgehalten wurden, weil die Herausgabe ihrer zur Zeit der Ankunft bei der russischen Polizei deponirten Reisepässe von vorheriger Bezahlung der den armen Leuten unerschwinglichen Ueberfahrtskosten abhängig gemacht wurde. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei einem so massenhaft auftretenden Elend die deutschen Gesandtschaften in Petersburg keine wirksame Hülfe zu leisten und namentlich nicht die Rücksendung der Getäuschten nach Deutschland zu vermitteln im Stande sind. Eben so wenig vermag der dortige deutsche Wohlthätigkeitsverein bei solchen Gelegenheiten einzuschreiten, da dessen Mittel den Statuten gemäß nur für diejenigen Personen verwandt werden dürfen, welche sich schon wenigstens 12 Monate in Petersburg aufgehalten haben. Also auch hier gilt es, eitle Hoffnungen von vorne herein abzuschneiden und es denen, die in Gefahr sind, sich zur Uebersiedelung nach Rußland von irgend einer Seite bereden zu lassen, begreiflich zu machen, daß, wenn sie den bestimmtesten Warnungen und den ernstesten Rathschlägen Aller, die es mit ihnen gut meinen, zum Trotze, sich dennoch freiwillig den ihnen drohenden Gefahren preisgeben, es keine Mittel giebt, sie vor denselben zu schützen.“

Düsseldorf, 26. August. [Neuentdeckter Planet.] Die „D. Z.“ erfährt, daß am 13. d. auf unserer Sternwarte durch Dr. R. Luther der 71. der kleinen Planeten entdeckt und bis zum 15. beobachtet wurde, der von drei andern Sternwarten bereits anerkannt ist und durch mehrere am 20. August in Dresden anwesende Astronomen den Namen „Niobe“ erhalten hat. „Niobe“ steht jetzt im Sternbilde des Wassermannes und wird, da sie elfter Größe ist, erst nach dem Mondschein in dem hiesigen verhältnißmäßig kleinen Fernrohre weiter beobachtet werden können.

Erfurt, 26. August. [Vereidigung.] Am 21. d. fand hierselbst vor dem Generallieutenant v. Rudolphi die Vereidigung eines Theiles des Offizierkorps des herzoglich koburg-gothaischen Kontingents statt.

Frankfurt a. O., 26. August. [Denkmal für Kleist.] Vorgestern ist das Denkmal eingeweiht, das die hiesige Loge auf dem Grabe Ewalds v. Kleist, des tapfern Soldaten und trefflichen Dichters (geb. 1715, gest. 1759 an den Wunden von Kunersdorf), erneuert hat. Gleichzeitig hat die Familie v. Kleist das Grab durch ein eisernes Gitter einschließen lassen, welches ein Frankfurter Schmied mit vieler Liebe angefertigt hat. Der Regierungspräsident v. Selchow hat sich um das Fest, bei dem sich die Bewohner der Stadt zahlreich betheiligten, ein großes Verdienst erworben. Die Leitung der Arbeiten am Denkmal hatte der Stadtbaurath Christ mit rühmenswerther Gefälligkeit übernommen. Von der Familie Kleist waren bei der Einweihung mehrere Mitglieder zugegen. Herr v. Kleist-Schmenzin, Mitglied des Herrenhauses, hatte den Tag in einem trefflichen Gedichte gefeiert, auch sehr sinnig einen Kranz mitgebracht von Eichenlaub aus Zeblin, dem Geburtsorte des gefeierten Helden und Dichters.

Oestreich. Wien, 26. August. [Das kaiserliche Manifest über Ungarn und der Reichsrath.] Der Antrag des Frhrn. v. Pillersdorf, die Mittheilung der kaiserlichen Botschaft mit einer Adresse zu beantworten, fand schon in der Vorbesprechung in den Korridors besonders von Seite der Polen, der Czechen und sonderbarer Weise auch der Steyerer Opposition; letztere aus dem Grunde, daß man durch Thaten und nicht durch Worte die Situation kennzeichnen solle. Die Majorität war dafür, und bei der Debatte wird es sich erst zeigen, daß das Manifest vollkommen verstanden, sein Ursprung und seine Tragweite von allen Parteien begriffen wird. Die Zentralisten und Separatisten, die Unionisten und Autonomisten werden einen entscheidenden Kampf für diese Saison führen müssen, falls nicht die Nationalen in ihren Klubs beschließen, indifferent zu bleiben; sie haben nämlich gar keinen Grund, für die Magyaren und ihre alle Grenzen der Möglichkeit überschreitenden Forderungen einzustehen; sie wollen es nur in so weit, als ihre eigenen föderalistischen Tendenzen damit harmoniren. Diese letzteren werden aber bei dieser Debatte in aller Schärfe und mit Präzision vorgebracht werden, wenn die Fraktionen überhaupt den Moment für günstig halten. Wie sehr die Ansichten divergiren, ist daraus zu entnehmen, daß die Polen gegen eine Adresse stimmten, die Czechen mit Vorbehalt dafür waren. Als die Zettel zur Wahl der Kommission, welche die Adresse entwerfen soll, skrutinirt wurden, fand man einige ganz leer, auf einem stand Nessuno, auf einem anderen war ein Kreuz, auf einem dritten eine Null gezeichnet u. s. w. Derlei 15 Zettel, welche von den Polen abgegeben wurden, annullirte man. Weder ein Pole noch ein Czeche wurde in die Kommission gewählt. Auch im Oberhause waren etwa acht Mitglieder gegen die Abfassung einer Antwort-Adresse, darunter besonders der ehemalige Minister Graf Thun, während der eben eingetretene Gesandte aus Paris, Fürst Metternich, dafür stimmte. Im Publikum wird die Angelegenheit ruhig und ernst aufgenommen; man freut sich nicht über diesen Ausgang, aber man erkennt, daß kein anderer übrig blieb. Furcht vor etwaigen revolutionären Eventualitäten in Ungarn hat Niemand, und Sympathien für Ungarn kommen nirgend zur Aeußerung. (K. Z.)

— [Ungarn und der Reichsrath.] „Der Widerstand Ungarns gegen die Verwirklichung der östreichischen Verfassung würde unter glücklicheren Verhältnissen, als die heutigen es sind, keine ernstere Bedeutung haben“, schreibt die „Presse“; „heute verleihen Widerwärtigkeiten aller Art dem Widerstande eine Bedeutung. Außer Ungarn fehlen der Repräsentantenversammlung die Abgeordneten Kroatiens, Slavoniens, Venetiens, Istriens, Siebenbürgens, und außerdem scheinen die Repräsentanten von fünf Millionen Oestreichern (Slaven) sich verbündet zu haben, im gegebenen Moment durch ihren Austritt das Gewicht der Versammlung zu schwächen. Und ein solches Rumpfparlament sollte die gewaltige Aufgabe einer Konstituirung Oestreichs vollbringen!“

Krakau, 22. August. [Polizeistrafen.] Diejenigen, welche am 12. d. Mts. die Fenster ihrer Wohnungen beleuchtet hatten, wurden von der Polizeibehörde zur Verantwortung gezogen und müssen nun für jedes Fenster 25 bis 100 Gulden Strafe zahlen oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit 4 bis 8 Tage in Haft bleiben.

Pesth, 24. August. [Taktik der Deputirten.] Eine große Anzahl der Deputirten nimmt Pässe in das Ausland; es scheint, daß man mit einer kleinen Auswanderung demonstriren möchte. Die Deputirten behandeln sich gegenseitig noch immer als Abgeordnete der Nation und werden auch von Seiten der Bevölkerung als solche angesehen, da sie auf 3 Jahre gewählt seien, und der „Landtag nicht in legaler Weise“, gemäß den Bestimmungen der 48er Gesetze, aufgelöst worden sei. Sie werden deshalb auch keine Relation an ihre Wähler erlassen. Man gedenkt durch eine derartige Taktik die künftigen neuen Deputirten, falls solche gewählt werden sollten, als Usurpatoren hinzustellen.

Hermannstadt, 21. August. [Die Frage der Reichsrathsbeschickung.] Die „Hermannstädter Ztg.“ sagt unter Anderm in ihrem Situationsartikel: „Es wird jetzt auch an Siebenbürgen die Frage herantreten wegen Beschickung des östreichischen Reichsrathes. Wie es mit dieser Frage auf dem Komitatsboden steht, ist bekannt. Wir beschränken uns hier auf das Sachsenland. Wir wollen zwar nicht, so manches Komitat parodirend, Jeden für einen Vaterlandsverräther erklären, der in unserer Mitte gegen die Beschickung des östreichischen Reichsrathes spricht und agitirt; aber wir möchten dennoch behaupten, daß Derjenige sich an den heiligsten Interessen der sächsischen Nation versündigen würde, der in Schrift oder Wort davan abreden wollte, daß sich die sächsische Nation am östreichischen Parlamente vertreten lasse. Friede sei zwischen uns und unseren Mitnationen. Aber unsere Theilnahme am Reichsrathe kränkt keines ihrer Rechte, und die Mitwirkung zur Konsolidirung des östreichischen Konstitutionalismus kann nur als ein patriotisches Verdienst angesehen werden.“

Bayern. München, 25. August. [Standbild; Dr. Windischmann †.] Das Standbild Orlando di Lasso's ist jetzt auf dem Promenadeplatz aufgestellt. — Vorgestern Nacht verschied der in weiteren Kreisen wegen seiner gründlichen und ausgebreiteten Kenntnisse mit hoher Achtung genannte Domkapitular Friedr. Windischmann, Dr. der Theologie und Philosophie, ordentl. Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften und der deutschen morgenländischen Gesellschaft 2c. Er war am 13. Dezember 1811 in Aschaffung geboren und wurde am 13. März 1836 zum Priester geweiht.

München, 26. Aug. [Beschwerde gegen den Staatsprokurator v. Schmitt.] Der „Zeit“ wird aus Rheinbayern geschrieben: Ein eben so großes als wohlverdientes Aufsehen macht der so eben auf dem Büreau der Kammer der Abgeordneten niedergelegte Antrag des Abgeordneten Umbscheiden bezüglich der Amtsführung des königlichen Generalstaatsprokurators der Pfalz, L. von Schmitt. Der Antrag ist gründlich und wohlmotivirt, und es dürfte ungemein schwer sein, dem Gewicht der darin vorgebrachten Gründe zu widerstehen. Dem Antrage sind zwei Beilagen angefügt. Die erste enthält eine Zusammenstellung der Gesammtzahl der Polizei-Urtheile nebst Angabe des Verhältnisses der Gefängnißurtheile zu den Urtheilen auf Geldstrafen. Die zweite Beilage bildet das Rundschreiben oder Generale, das den königlichen Landrichtern geradezu die Direktive giebt, in welcher Art und Weise sie die Polizeistrafrechtspflege handhaben sollen. Nach unsrer Staatsverfassung ist die richterliche Unabhängigkeit garantirt. Allein wenn der höchste Beamte der Staatsanwaltschaft, der eigentlich berufen ist, für die Aufrechthaltung und strenge Befolgung der Gesetze zu wachen, auf die so eben bezeichnete Weise diese Unabhängigkeit ungeahndet antasten darf, so ist dieselbe auch weiter nichts als eine leere Phrase. (Das anmaßende verkehrte Gebahren dieses Herrn ist schon öfter Gegenstand öffentlicher Besprechung gewesen.)

Sachsen. Dresden, 27. Aug. [Juristentag.] In der ersten Plenarsitzung des deutschen Juristentages ist Professor Bluntschli durch Akklamation zum Präsidenten gewählt worden. Zu Vizepräsidenten sind gewählt worden: Justizrath Dorn aus Berlin, Professor Unger aus Wien, v. Düring aus Hannover, Advokat Zenker aus Dresden. (Tel.)

Baden. Heidelberg, 26. August. [Der Nationalverein.] Nach den von Herrn Feodor Streit erstatteten Mittheilungen über die Statistik des Nationalvereins und den Rechnungsabschluß zählt der Verein im Ganzen 15,227 Mitglieder, davon kommen auf Preußen 7493, Großherzogthum Hessen 937, Baden 714, Nassau 513, Hannover 461, Bayern 328, Württemberg 332, Schleswig-Holstein 203, Kurhessen 2 u. s. w. Verhältnißmäßig am stärksten sind die freien Städte betheiligt. Hamburg zählt 517, Frankfurt 222, Bremen 300 Mitglieder. Von den im Ausland lebenden Deutschen sind in England 372, in der Türkei 65, der Schweiz 55, Italien 17, Holland 10, Frankreich 7, Rußland 5 und Asien 1 dem Verein beigetreten. Die Gesammtsumme der Einnahmen beträgt 51,906 Fl. 12 Kr., wovon 15,991 Fl. 53 Kr. für laufende Rechnungen verzinslich angelegt sind und 939 Fl. 43 Kr. sich baar in Kasse befinden. Die größten Posten der Ausgaben bilden natürlich die Druckkosten, welche mit 12,932 Fl. 5 Kr. aufgeführt werden, wovon etwa die Hälfte auf Herstellung der Wochenschrift entfällt. Nächst ihm kommen 8326 Fl. 56 Kr. für Schriftstellerhonorar, Redaktions- und Expeditionskosten der Wochenschrift, Extravergütungen und Remunerationen; 3793 Fl. 21 Kr. für Reisekosten an die Vorstands- und Ausschußmitglieder; 2091 Fl. 7 Kr. für Porti, Telegramme u. s. w.

Hamburg, 26. August. [Marine.] Nach Berichten aus Frederikshavn (an der jütschen Küste) sind fünf der preußischen Kanonenböte am 21. d. Mittags auf der dortigen Rhede angelangt und vor Anker gegangen; ein Boot war von der Flottille abgekommen. Die Fahrzeuge wollten Kohlen einnehmen und am 22. d. wieder abgehen. (H. B. H.)

Holstein. Kiel, 25. Aug. [Das Fest der Schleswiger] in unsrer Stadt ist jetzt (Abends 12 Uhr) vorbei. Ein Korrespondent der „B. H.“ meldet über den Verlauf desselben in der Kürze Folgendes: Ein Extrazug von Flensburg hatte schon in der Frühe eine große Anzahl Gäste gebracht. Ein zu diesem Zweck gemiethetes Dampfschiff führte uns namentlich aus Apenrade, Hadersleben und Flensburg gegen 500 Gäste zu. Ein grenzenloser Jubel begrüßte das Schiff an der Brücke. Der ganze Zug, welcher Tausende umfaßte, bewegte sich dann unter dem Schall der Brigademusik im festlichen Aufzuge durch die Stadt nach Düsternbrook. Jedes Haus war bekränzt und überall zogen sich Guirlanden quer über die Straße; Blumensträuße und Kränze regneten aus den Fenstern auf die Gäste und der Jubel wollte kein Ende nehmen. Im Tivoli, im Düsternbrooker Holze, war das Festessen sehr zweckmäßig und geschmackvoll arrangirt, die Bühne zur Rednertribüne eingerichtet, die Tische amphitheatralisch geordnet. Advokat Rendtorff bewillkommnete die Gäste, verglich die gegenwärtige Situation mit der Zeit des schleswigschen Sängerfestes vor 16 Jahren und sprach den Wunsch aus, daß eine gesellige Vereinigung der Herzogthümer bald gestattet werden möge. Es folgte natürlich Toast auf Toast; politischer Art waren sie alle. Auch die schleswigschen Abgeordneten: Hansen aus Grumby und Rathmann Thomsen aus Oldenswort bestiegen die Tribüne und wurden mit lautem Beifall begrüßt. Letzterer sprach die Hoffnung aus, daß die Ständeversammlungen beider Herzogthümer bald wieder zu Einer Landesversammlung vereinigt würden, und sein Stellvertreter, Lammers Römer aus Eiderstedt, verfocht in plattdeutschen gereimten Versen unter rauschendem Applaus die Landesrechte. Der Deputirte Petersen aus Schleswig erörterte in hochdeutschen Versen die Stellung Schleswigs zu Dänemark mit Beziehung auf die neulich in Kopenhagen

von dänischen in Schleswig angestellten Beamten gehaltenen Reden und erklärte unter unendlichem Jubel, daß die alte Braut noch an ihrem alten Bräutigam festhalte. Auf dem Rückwege zum Bahnhofe zur Dampfschiffbrücke stiegen längs des ganzen Düsternbrooker Weges farbige Flammen an das grüne Gewölbe der Allee; die ganze Stadt war illuminirt, an manchen Fenstern leuchteten die schleswig-holsteinschen Farben dem festlichen Zuge entgegen und wurden mit Jubel begrüßt; das Nationallied geleitete die Gäste in die Ferne. Das Fest war in der That ein Volksfest; es verlief ungetrübt und Advokat Rendtorff konnte am Schlusse des Festessens im Hinblick auf den Zug der Flensburger nach Kopenhagen mit Recht auf die Kraft der inneren Bande hinweisen, welche die Herzogthümer verbinden.

Großbritannien und Irland.

London, 25. August. [Die Königin in Dublin.] Es ist schon gemeldet, daß die Königin Victoria am Donnerstag gegen Mittag ihren Einzug in Dublin gehalten hat, leider bei strömendem Regen. Das Wetter blieb den ganzen Tag trüb, kalt und regnerisch. Obgleich die Königin während ihres Aufenthaltes in Irland in derselben Zurückgezogenheit, wie in Balmoral, zu bleiben wünscht, trägt ihr Besuch doch außerordentlich zur Belebung der irischen Saison bei. Ueberall, wo sie ihren Fuß hinsetzen wird, namentlich in der Umgegend der reizenden Seen von Killarney, sind schon im Voraus tausende loyaler und neugieriger Vergnügungsreisender zusammengeströmt. Dublin selbst bildet einen merkwürdigen Gegensatz zu London, wo in diesem Augenblick die tiefste Stille und Langeweile der todten Jahreszeit herrscht. In Dublin verbreiten schon die Sitzungen des soziologischen Kongresses sehr viel Leben, und außerdem zieht eine Kunstausstellung sehr viele Gäste an, und der Besuch der Königin hat der geselligen Bewegung natürlich noch mehr Glanz verliehen. Von Triumphbogen und andern ähnlichen Kundgebungen aber darf auf den Wunsch der Königin keine Rede sein. Ein oder zwei formelle Adressen werden ihr überreicht, allein bei der Ueberreichung nicht vorgelesen werden. Die Königin ist in der That dort als Königin inkognito. Bei der Landung in Kingstown waren dort der Lord Statthalter, Lord Gough und der neue Sekretär für Irland, Sir Robert Peel, nur in Zivilkleidung anwesend. Doch fehlte es nicht an einem glänzenden Offizierstab in voller Uniform, an ihrer Spitze die hohe Gestalt des Oberkommandanten Sir George Brown. Bald nach 10 Uhr legte sich die königliche Yacht neben dem Landungsdamm, und der Lord-Lieutenant begab sich an Bord. Die Königin und der Prinz-Gemahl kamen auf das Verdeck, es wurde Ihrer Majestät eine Adresse der Korporationen von Kingstown überreicht, welche Zerimonie aber kaum eine Minute dauerte. Ihre Majestät ließ Sir George Brown und Sir Robert Peel zu einer kurzen Audienz kommen und begab sich, auf den Arm des Prinzen gelehnt, unter dem Donner der Schiffe im Hafen und einem gewaltigen Lebehoch des zahlreich versammelten Publikums ans Land. Die Königin schien über den Empfang sehr erfreut und dankte mit Verbeugungen nach allen Seiten. In allen Straßen der Stadt selbst, durch welche die königlichen Wagen fuhren, wimmelte es an allen Fenstern von Tücher schwenkenden Zuschauern und Zuschauerinnen. Am Abend fand in der vizeköniglichen Residenz ein Bankett statt, zu welchem der Vizekönig, der Herzog von Wellington und Sir Robert Peel geladen waren.

— [Sklaventhum in Indien.] In den Sonthal-Pergunnahs in Indien hat es bis vor sehr kurzer Zeit eine eigenthümliche Art von Sklaventhum gegeben. Arme Leute, die Geld borgten, verpflichteten sich selbst und ihre Erben, dem Darleiher so lange Frohndienste zu thun, bis das Geld mit Zinsen zurückgezahlt war. In einigen Fällen galt der Kontrakt nur, wenn die Arbeit verlangt wurde, aber sie wurde immer nur verlangt, wenn das Feld des Gläubigers zur Saat-, Acker- und Erntezeit den größten Fleiß in Anpruch nahm, so daß der Schuldner selten oder nie Gelegenheit hatte, ein eigenes Feld zu bestellen. In einem Falle arbeitete ein Sohn vier Jahre lang, um eine sieben Rupien betragende Schuld seines Vaters zu tilgen. Die Frohnherren waren meist Krämer und Kaufleute, welche auf diese Art ihren Grund und Boden bebauen ließen. Die britischen Behörden sollen bis 1858 von dem Vorhandensein dieses Dienstwesens wenig gewußt haben, aber im Jahre 1858 wurde den Frohnenden amtlich angezeigt, daß sie frei seien und arbeiten könnten, für wen sie wollten, und seitdem ist diese Dienstweise im ganzen Sonthal-Bezirk im Verschwinden.

London, 26. Aug. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Berichten aus Newyork vom 17. d. herrschte unter den in Washington befindlichen Truppen Insubordination. Der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten beklagte sich über die Unterstützung, welche englische Unterthanen den Saparatisten zu Theil werden ließen. Die Letzteren hatten sich nach Fairfax-Court zurückgezogen.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. [Tagesbericht.] Der Münchener Moniteur-Korrespondent weist heute die deutschen Liberalen zurecht, weil sie so wenig Sympathien für die polnische Agitation an den Tag legten. Man wird in Deutschland wohl seine guten Gründe dafür haben. Wer etwa noch zweifeln sollte, daß Frankreich, bekanntlich zum Schutze eines jeden gekränkten Rechtes providentiell berufen, in den polnischen Wirren seine Hand im Spiel hat, der lese die jüngsten Warschauer Korrespondenzen unserer offiziösen und nicht offiziösen Blätter. Rußland soll einmal die Folge seiner wenig freundschaftlichen Gesinnung kennen lernen, und man faßt es daher zugleich an zwei schwachen Punkten, Polen und Finnland. In seiner deutschen Politik verharrt der Moniteur-Korrespondent standhaft an der Seite der Augsburger Allgemeinen. Auf Oestreich ist er weit besser zu sprechen, als die offiziösen Journale. Einem deutschen Herzen ist es aber namentlich schmeichelhaft, die ehrfürchtige Anerkennung zu sehen, welche der Korrespondent der Thätigkeit der deutschen Zentralbehörde, dem Bundestage, zollt. Die Berichte, welche das Journal des Kaiserreichs über dieselbe bringt, beschämen durch ihre Vollständigkeit und Genauigkeit die meisten deutschen Zeitungen. — Der ehemalige Oberbefehlshaber in Indien, Lord Clyde, ist von seiner Regierung mit einer militärischen Mission nach Venetien beauftragt worden; neuer Stoff sowohl für die Freunde wie für die Feinde der englisch-östreichischen Allianz. — Es ist eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser und dem Oberbefehlshaber des Lagers von Chalons, Marschall Mac Mahon eingetreten; es handelt sich um die neuen Infanteriemanöver, die der Kaiser eingeführt hat und die diesmal zuerst erprobt worden sind. — Die Stelle eines ersten Redakteurs der „Patrie" wird Hr. de la Ponterie, Privatsekretär Laguerronnière's, erhalten. — Die neue Kolonie in Kochinchina scheint vom Auslande wenig beachtet zu werden; desto thätiger ist man hier für die Vollendung der Organisation derselben. Jetzt soll wieder eine neue Truppenabtheilung dahin abgehen, nämlich eine Freiwilligenlegion von 900 Mann. Die Bildung dieser Legion wird bald vollendet sein, da der Zudrang von Freiwilligen sehr bedeutend ist. — Auf Befehl des Kriegsministers wird in St. Nazaire ein Lager errichtet, das für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten bestimmt ist, welche die Seebäder gebrauchen sollen. — Am 21. August brach bei Lyon in einem Eisenbahnzuge auf einem Wagen, der gleich hinter der Lokomotive ging und leer war, Feuer aus. Bei der Fahrt durch den Tunnel von Collonges bemerkte man den Schein, und die Passagiere geriethen dermaßen in Schrecken, daß sie die Thüren öffneten und hinaussprangen, wobei eine Dame sich die Hüfte verrenkte. Der Zug ward angehalten und nachdem der, wie es heißt, ganz verbrannte Wagen von der Bahn weggeschafft war, setzte man die Fahrt fort.

— [Verwickelungen der italienischen Frage.] Man darf mit Recht darauf gespannt sein, wie die Differenzen zwischen Frankreich und England wegen des britischen Geschwaders im Golf von Neapel sich lösen werden. Die Sache ist so weit gediehen, daß der Ausdruck Differenz beinahe schon nicht mehr der richtige ist, es handelt sich bereits um mehr, wenn es wahr ist, daß Lord Cowley die Minister in London gewarnt habe, da Frankreich Einspruch zu thun entschlossen sei. England beharrt darauf, es wolle den Piemontesen in ihrem Kampfe gegen die Insurrektion eine moralische, nöthigenfalls auch eine materielle Unterstützung leihen. Das vertrüge sich allerdings nicht mit dem Dogma der Nicht-Intervention, wird aber Frankreich nichtsdestoweniger befriedigen. Wir werden denn also ein französisches Geschwader in den Golf eilen sehen, und Oestreich, das geplagte Reich, wird nicht zurückbleiben dürfen. Von den Opfern abgesehen, welche eine solche Operation Oestreich auferlegt, ist die Sache um so bedenklicher wegen der Stellung, die eine östreichische Streitkraft einzunehmen haben würde, wenn englische und französische Marinen in moralischer und möglicherweise in materieller Unterstützung der Piemontesen gegen die Bourbonisten wetteifern sollten. Oestreich kann weder ruhig zuschauen, noch ohne einen europäischen Brand zu entzünden, der Insurrektion seinerseits Beistand gewähren. Offenbar sind die Absichten, welche England bestimmen, ganz andere, als die es offenbart. Man hat in London ganz bestimmte Kenntniß von Napoleons Plänen bezüglich Sardiniens (trotz aller Dementi's), und wenn das Meeting in Sheffield (s. gestr. Ztg.) keinen andern Zweck hatte, so hatte es gewiß den, Herrn Roebuck vorzuschieben, um diese ganz bestimmte Wissenschaft Englands von des Kaisers Absichten zu proklamiren und ihrer Ausführung, vielleicht noch in der zwölften Stunde vorzubeugen. (BHZ.)

— [Römische Frage.] In einem von F. de la Ponterie unterzeichneten und „Frankreich und Rom" überschriebenen Artikel (s. unsere Pariser □ Korr. in Nr. 198) sagt die „Patrie": „Der beklagenswerthe Vorfall mit Herrn v. Merode ist nunmehr beendet. Die Herstellung direkter Beziehungen zwischen General Goyon und Kardinal Antonelli ist eine moralische Absetzung, mit welcher der römische Hof seinerseits den Waffenminister bestraft hat. Sollen wir in Rom bleiben, um daselbst die Unverletzlichkeit der Unabhängigkeit des heiligen Stuhles zu vertheidigen, oder sollen wir, indem wir uns zurückziehen, Frankreich diesem furchtbaren Problem entfremden und das Papstthum und Italien selbst ihren Schicksalen überlassen? Dieses ist heute Angesichts der Mißverständnisse, welche zwischen den Höfen von Rom und Turin entstanden sind, das wesentliche Element der römischen Frage. Die Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich billigt außerdem noch nicht die neue Ordnung der Dinge. Sie vermag es nicht die Garantie dafür zu sein; denn sie enthält formelle Vorbehalte über alle Punkte, welche die Politik des Tuilerienkabinets von derjenigen des Turiner Hofes scheiden. Der Abmarsch unserer Truppen würde nur das Signal der unheilvollsten Agitation sein. Die Anwesenheit unserer Truppen in der ewigen Stadt bildet die Garantie für die Befreiung Italiens von seiner langen Knechtschaft und für die Aufrechthaltung des mit dem Geist der modernen Zeiten wieder ausgesöhnten Papstthums, welches durch die Ergebenheit der Völker gegen die Drohungen der Revolution geschützt ist. Frankreich, welches seit 12 Jahren in Rom ist, um daselbst die weltliche Macht des Papstes zu schützen, und um seinen politischen Einfluß jenseits der Alpen zu konstituiren; Frankreich, welches die Herrschaft Oestreichs gestürzt hat, welches die Schlachten von Magenta und Solferino gewonnen und das Recht der Verträge von 1815 zu Gunsten Italiens geändert hat, und welches, um diese großen Resultate zu erzielen, 50,000 Mann und 350 Millionen geopfert hat, wird diesen Posten, wo es gleichzeitig das Papstthum, die italienische Unabhängigkeit und seinen eigenen Einfluß vertheidigt, wenn die Schicksale Italiens noch ungewiß sind, nicht verlassen." Gegen die Aeußerung der „Patrie", die Franzosen könnten Rom nicht eher verlassen, als bis die Unruhen in Neapel vollständig aufgehört hätten, wird von anderer Seite bemerkt, die Unruhen in Neapel könnten nicht eher vollständig aufhören, als bis die Franzosen Rom verlassen hätten.

Italien.

Turin, 23. August. [Tagesnachrichten.] Die „Turiner Zeitung" erklärt auf das Bestimmteste, daß Cialdini Militär- und Zivilstatthalter in Neapel bleibe, daß Pasolini Mailand und seinen dortigen Gouverneurposten niemals habe verlassen sollen, und daß General Menabrea nicht nach Paris, sondern nur nach Chambery gereist sei. — Man liest in dem „Movimento": L. Kossuth verkündet laut, daß, wenn Ungarn seinen passiven Widerstand bis zum nächsten Frühjahr fortsetzt, seine Sache gewonnen und seine Unabhängigkeit gesichert sei. Kossuth bemüht sich deshalb auch aus allen Kräften, die günstige Stimmung seiner Landsleute aufrecht zu erhalten. — Ein Landungsversuch von bourbonistischen Parteigängern bei St. Benedetto del Tronto macht hier viel von sich reden. Die Polizei war vorher von dem Plane unterrichtet und hatte daher für eine ausreichende Bewachung der Küste gesorgt. Woher das Schiff gekommen, weiß man nicht; denn das hier verbreitete Gerücht, dasselbe sei von Triest ausgelaufen, scheint doch keinen Glauben zu verdienen. — Marchese Trecchi wird erst am 28. nach Caprera abreisen; über den Zweck der Reise ist man jetzt eben so wenig aufgeklärt, wie vor acht Tagen. — Die neue Zweigbahn von Bologna nach Forli wird am 1. Sept. dem Verkehre übergeben werden. Es heißt, die Gesellschaft Talabot sei durch die runde Abschlagung ihrer Bedingungen, in Folge deren der Kontrakt gelöst worden, selbst unangenehm überrascht und suche wieder einzulenken. Doch dürfte es wohl jetzt zu spät sein. — Das „Giornale di Verona" meldet: In Caprera ist ein fortwährendes Kommen und Gehen von Emissären und königlichen Agenten an der Tagesordnung. Garibaldi scheint Willens, am 7. Sept. in Neapel zu sein. — Durch die Einäscherung von Pontelandolfo, Casaldumi und Auletta sind 12,819 Personen obdachlos geworden.

— [Garibaldi.] Am 15. wurde Garibaldi der Degen überreicht, welchen ihm die Italiener in Melbourne (Australien) zum Geschenk machten. Derselbe ist von prächtiger Arbeit. Das Stichblatt stellt Italien dar, mit erhobenem Arm und dem Dolche des Spartakus in der Hand. Garibaldi antwortete auf die Adresse, welche dem Degen beigefügt war, Folgendes:

Meine Herren! Indem Sie mir einen Degen während der Zeit eines so schimpflichen Waffenstillstandes anbieten, scheinen Sie auf jenes heroische Mittelalter Anspielung zu machen, wo eine Anzahl ausgewählter Ritter den Kämpen eines unterdrückten Volkes mit allen Waffenstücken ausrüstete. Meinen Dank für das reiche Geschenk! Meinen Dank für das Symbol, welches ich in demselben sehe. Wir möchten, meine Gefährten und ich, das Volk bis zu dem Tage führen, wo es von der großen Liebe, welche man dem Vaterlande schuldet und welche alle andern Empfindungen niederhält, durchdrungen ist. Aber vermögen wir es vor der kolossalen Furcht, welche die Seele derjenigen erfüllt, die uns regieren, und welche sich Tropfen für Tropfen in das Blut dieser Menge einimpft, die, um wahr zu sprechen, derselben nicht zu sehr bedarf. Nun denn, ich gestehe Ihnen, meine Herren, daß mich bei dem Gedanken an das, was ich immer mit großer Heiterkeit betrachtete, oft eine große Traurigkeit überfällt. Ich möchte noch auf einige Jahre der Kraft und des Lebens rechnen können, um meine Pflicht als Patriot zu erfüllen. Und ich leide schmerzlich durch die Verzögerung, welche die Feigen und Albernen nicht aufhören zwischen das beleidigte Italien und meine Pflicht zu stellen. Mit der größten Liebe verbleibt immer Euer Joseph Garibaldi.

Die Ausdrücke „schimpflich", „kolossale Furcht", „feig und albern" hätte der General, dem seine jetzige Unthätigkeit allerdings schmerzhaft genug sein mag, sich und der Oeffentlichkeit (denn alle italienischen Blätter enthalten die Rede) wohl sparen können. Die Leute, welche jetzt die schwere Arbeit thun, die Einheit Italiens auf einen festen Boden zu bringen, verdienten solche Beschimpfung nicht, und wenn Garibaldi allerdings am liebsten mit dem Schwerte dreinschlagen möchte, so sind die besonnenern Leute doch noch immer der Ehre werth, von ihm als ehrliche Patrioten behandelt zu werden. Daß er zum 7. September nach Neapel gehen werde, um den Jahrestag seines Einzuges dort mitzufeiern, wird von den „Nationalités" jetzt bestimmt in Abrede gestellt. Der General wird Caprera nicht verlassen.

Turin, 26. August. [Telegr.] Einem Gerüchte zufolge hätte General Cialdini frische Truppen verlangt, um die Insurgenten gleichzeitig angreifen zu können.

Genua, 22. Aug. [Enthüllungen Mazzini's.] Der „Tr. Z." wird geschrieben: „Mazzini hat dem in seinem Namen fungirenden hiesigen Komité neue Enthüllungen gemacht und neue Ordres ertheilt. Er behauptet nämlich, die vollgültigsten Beweise dafür zu haben, daß die im Neapolitanischen herrschende Empörung oder, wie die Piemontesen sie nennen, Brigantaggio, weder zu Gunsten, noch durch alleinige Unterstützung des Königs Franz II., sondern durch napoleonischen Einfluß geschürt und genährt werde. Er bezeichnet mehrere französische Agenten, welche, mit namhaften Summen versehen, von den Tuilerien aus nach Neapel zur Organisirung des Aufstandes entsandt worden seien, und behauptet, daß Louis Napoleon dabei einen doppelten Zweck verfolge. Von England in allen seinen Bewegungen mit Mißtrauen beobachtet, habe er mehrere seiner feinst angelegten Pläne vereitelt gesehen und darum jetzt die Partie ergriffen, die Konsolidirung des Königreiches Italien um jeden Preis zu hintertreiben und die herrschende Unruhe und Aufregung zu einer Handhabe gegen die Regierung Victor Emanuels zu gebrauchen."

Neapel, 26. August. [Telegr.] Gestern ist eine Bande in den Bergen von Somma zersprengt worden. Am 24. haben die Truppen die Insurgenten in Marese umzingelt und vernichtet; es wurden alle getödtet oder gefangen genommen. 400 Aufständische, welche die römische Grenze überschreiten wollten, sind von den Franzosen zu Gefangenen gemacht worden.

Rom, 20. August. [Manifestationen.] In verschiedenen Straßen, vorzüglich in der langen Via Papale waren vorgestern Anschläge auf weißgelbem Papier mit der Aufschrift in Kubitallettern „VIVA PIO IX!" zu lesen. Seit mehreren Abenden bemerkt man wieder Volkshaufen unter Führung von Geistlichen bevölkerte Stadtgegenden durchziehen und Litaneien singen; ein seit länger etwas abhanden gekommener Gebrauch. (K. Z.)

— [Bourbonische Agitation.] Aus Civita-Vecchia vom 19. August berichtet der Genueser „Movimento": Gestern haben sich General Glicher und mehrere andere neapolitanische Offiziere auf einem kaiserlichen Packetboot nach Marseille eingeschifft. Es hat allen Anschein, als wollten sie, wie sich das Gerücht bereits verbreitet hat, eine Landung in Sicilien versuchen. Man sagt ganz offen hier, daß spätestens in zwei Monaten Franz II. wieder seinen Thron besteigen werde. Einstweilen sind seine Anhänger sehr thätig und Civita-Vecchia ist der Zentralpunkt ihrer Operationen, wenigstens in Betreff der Korrespondenzen geworden. Es kommt kein Dampfer von Malta, Neapel oder Marseille an, welcher nicht bourbonische oder päpstliche Agenten, Ueberbringer von Geldsummen oder Briefen für Rom an Bord hat.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. August. [Tagesnachrichten.] Nach telegraphischen Nachrichten über die Reise des Kaisers befand sich derselbe gestern in Orel, wo er ebenso wie vorher in Moskau und Tula, Truppen inspizirt und seinen religiösen Pflichten obgelegen hatte. Der Großfürst Thronfolger und Großfürst Michael sind am 19. in Moskau angekommen und im großen Palast im Kreml abgestiegen. Es scheint also, da auch die Kaiserin mit den jüngsten Kindern vorausgereist ist, daß die Mitglieder der kaiserlichen Familie die Reise ganz vereinzelt machen. — Der General-Adjutant Suchosannet hat jetzt bei seinem Abgange von dem Posten in Warschau mit einem sehr schmeichelhaften Handschreiben des Kaisers den St. Andreasorden mit Brillanten erhalten. — Im Kaspischen Meere, wo erst kürzlich eine neue Insel entdeckt wurde, ist jetzt wieder ein Dampfschiff auf einer Bank aufgefahren, die an demselben

Platze vorher nicht existirte. Der Boden des Meeres scheint also in starker vulkanischer Bewegung zu sein. — Die sibirische Rindviehpest wüthet hier in der Umgegend noch immer sehr stark. In einzelnen Distrikten sind Tausende von Stücken Vieh gefallen, und auch die Zahl der erkrankten und gestorbenen Menschen ist nicht unbedeutend. — Aus dem Süden wird berichtet, daß die Heuschreckenplage wieder so schlimm wie im vorigen Jahre beginnt. Alle Vertilgungsmittel haben nichts geholfen. (Schl. Z.)

Warschau, 25. August. [Ermordung eines Polizeiagenten; Terrorismus.] So stille es auch dieser Tage aussah und so wenig unsere vorgeschrittenen Polen in Warschau Miene zu Demonstrationen zu machen schienen, so ist doch gestern Nacht eine entsetzliche Mordthat begangen, welche an die Greuel des August-Monats 1831 erinnert. Man hat nämlich einen revolutionären Mord an einem Polizeiagenten begangen, von dem man sogar voraussetzen muß, daß er nicht dieser, sondern einer andern Person galt. Bekanntlich haben wir hier eine geheime Polizei und bei dieser ist ein Herr als einer der Hauptagenten angestellt, der in früheren Jahren schon bei dem kriegsgerichtlichen Verfahren in der Citadelle stark betheiligt war, und vermöge seiner anderweitigen Eigenschaften im Allgemeinen sehr mißliebig ist, besonders aber von den Polen gehaßt wird; diesen beabsichtigten mehrere unserer Exaltirten aufzuhängen, fanden ihn an mehreren Orten nicht, sondern trafen auf einen seiner Unteragenten, den sie nun ohne weitere Umstände in der Wohnung aufknüpften und davongingen. Es sollen bis heute bereits gegen vierzig Menschen, meist junge Leute, als Theilnehmer an dieser schmachvollen That festgenommen und die Untersuchung eingeleitet worden sein. Unsere öffentlichen Blätter schweigen, wahrscheinlich aus Furcht, ganz über diese Schandthat. Leider habe ich von Mehreren, mit denen ich darüber sprach, keine einzige mißbilligende Stimme gehört. Wie traurig sind unsere Zustände! — Das wir längst in das Stadium des Terrorismus eingetreten, haben schon mancherlei Verhältnisse gezeigt, wozu namentlich der Fall gehört, daß ein deutscher Destillateur welcher im Gespräch mit russischen Offizieren (übrigens in seinem eigenen Geschäftslokal) sich über die hiesigen Agitationen in russischem Sinne äußerte, sofort von einer nach Abgang der Offiziere sich sammelnden Menge mit Aufhängen bedroht wurde und kaum im Stande war, sich durch die Flucht und mit Hülfe der Eisenbahn zu retten. Wie ekelhaft es ist, alle solche Gewaltthaten von denen verübt zu sehen, die Kreuze als Busennadel, Herzen, Kränze und Dornenkronen aus Metall auf Gürteln über den Blousen tragen, in den Kirchen Lieder singen und dieses Alles als christliche, gottesdienstliche und verdienstliche Werke ausgeben, kann Jeder leicht begreifen, dem Heuchelei ein Greuel ist. (N. P. Z.)

— [Sicherheitsmaaßregeln; Kreditverein.] Unter die Sicherheitsmaaßregeln Seitens der Regierung zählt man die eben im Bau begriffenen hölzernen Kasernen, und deuten diese darauf hin, daß die baldige Beendigung der hiesigen Unruhen nicht erwartet wird. Der Winter naht heran; und die Fürsorge für das arme, seit 6 Monaten geplagte Militär, welches seit Anfang theilweise fortwährend bivouacquirt, hat daran gewiß seinen sehr berechtigten Antheil. Diese neuen Kasernen sind einstöckige Blockhäuser, ähnlich denen, welche vor einigen Jahren nicht weit vom kaiserlichen Schloß Bellevedère aufgestellt wurden. — Zu Folge des kürzlich in der halbjährigen öffentlichen Sitzung des landschaftlichen Kreditvereins des Königreichs Polen abgestatteten Berichtes waren bis zum 20. Juli 1861 an Pfandbriefen in Umlauf a) 3. Abtheilung 1. Serie Ro. 42,006,660, b) 2. Serie Ro. 7,790,460. An halbjährigen Zinsen waren rückständig Ro. 2,911,049. 17½. Darauf waren eingegangen Ro. 1,888,094. 38½, also noch rückständig am 13. Juli 1861 Ro. 1,022,954. 79. Im Wege der Exekution waren zum Verkauf gestellt 544 Rittergüter, von diesen erhielten neue Stundung oder bezahlten die Rückstände 422, es bleiben also noch zum öffentlichen Verkauf ausgestellt 122 Rittergüter. (Ostſ. Z.)

— [Kirchliches.] Der Administrationsrath des Königreiches hat in seiner Sitzung am 19. v. M. die Wahl des Pastors Johann Stockmann in Kalisch zum Superintendenten der evangelischen Diözese Kalisch bestätigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. [Depesche; Festzug.] Die „Berlingsche Ztg." enthält einen Auszug aus einer Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den dänischen Gesandten in Berlin, welche durch die preußische Depesche vom 12. August (s. oben) veranlaßt worden ist. Es heißt darin: Wenn preußischerseits es als verfassungsmäßiges Recht angesehen zu werden scheint, daß die holsteinschen Stände bei der Feststellung des Beitrages von Holstein zu den Gesammtausgaben mitwirkend sein sollen, so ist dieses ein wesentlicher Irrthum und es wird gerade einer der Hauptpunkte der bevorstehenden Verhandlungen sein, zu bestimmen, in wie fern und unter welchen Bedingungen eine solche Befugniß den Ständen künftig wird zugestanden werden können. — An dem gestrigen Festzug zu Ehren des Königs betheiligten sich wenigstens 30,000 Personen. (Tel.)

Türkei.

Belgrad, 24. August. [Skupschtina.] Die Regierungsvorlage über die Reorganisation des Senates wurde gestern von der Skupschtina mit dem von dieser selbst beantragten Amendement, daß der Fürst ohne Vorschlag des Senates die Senatoren ernenne, angenommen, und zugleich beschlossen, den Fürsten Michael zu bitten, er möge sich für den Fall, daß er ohne Leibeserben bliebe, durch Adoption einen Nachfolger bestimmen. In der heutigen Sitzung ist die Errichtung der Volksmiliz nach dem Antrage der Regierung einstimmig beschlossen worden.

Beyrut, 2. August. [Vandalismus.] Die alten Inschriften auf den Felsen an der Mündung des Nahr-el-Kelb oder Hundeflusses in der unmittelbaren Umgebung dieser Stadt, sind Jedem, der Syrien besucht hat, und so vielen Andern so wohl bekannt, daß eine nähere Beschreibung hier überflüssig wäre. Eine dieser interessanten Reliquien des Alterthums, die von den Kritikern für ein Denkmal des Eroberungsheeres von Sesostris gehalten wird, und somit über 3000 Jahre alt war, wurde unlängst von den Franzosen zerstört. Sie haben den Stein sorgfältig wieder glatt gehauen und darauf folgende Inschrift eingegraben: „1860—1861, Napoléon III, Empereur des Français. Armée Française. Gén. de Beaufort d'Hautpoul, Commendant-en-Chef. Colonel Osmont, Chef d'Etat-Major-Général. Gén. Ducrot, Commendant l'Infanterie. 5me de Ligne, 13me de Ligne, 16me Baton. Chasseurs etc. etc." (!)

Donaufürstenthümer.

Galacz, 17. Aug. [Regulirung der Sulinamündung.] Die Arbeiten, welche die Kommission in Verfolg des Artikels 16 des Pariser Vertrags vom 30. März 1856 an der Sulinamündung unternommen hat, sind jetzt nach Ueberwindung der mannichfachen Schwierigkeiten zu einem Abschlusse gekommen. Die Barre von Sulina ist heute für Korvetten passirbar, die mittlere Wassertiefe hat sich von 8—9 Fuß engl. auf 17—18 Fuß vermehrt. Die Kommission beabsichtigt, dieses über alle Erwartung günstige Resultat durch eine öffentliche Feierlichkeit zu konstatiren, welche am 3. September n. St. in Sulina stattfinden wird.

Amerika.

Newyork, 9. August. [Der Besuch des Prinzen Napoleon] in Richmond ruft viel Kannegießerei hervor. Man geht schon so weit, eine Anerkennung der südlichen Konföderation von Seiten Frankreichs an die Wand zu malen, und in Washington glauben viele, daß England in einem solchen Fall mit seiner ganzen Macht für den Norden einstehen würde, nicht nur um der Anarchie und Empörung auf der westlichen Erdhälfte zu steuern und die Handelsstraßen offen zu halten, sondern auch um Frankreich für seine unnöthige, aufdringliche und unfreundliche Einmischung gehörig zurechtzuweisen. Andererseits erzählt man, daß Prinz Napoleon sich im Lager der Südlichen mit großer Zurückhaltung benahm. Als er aus dem Lager in Fairfax eintrat, trat Oberst Stuart an den Wagen des Prinzen und sagte: Ich hoffe, Prinz, daß unsere Befestigungen Ihnen gefallen. Der Prinz erwiederte: Ziemlich gut. Ich hoffe, begann Oberst Stuart wieder! Sie werden für uns einschreiten, wenn Sie nach Hause kommen. Der Prinz zuckte die Achseln und erwiederte: „Ich weiß gar Nichts." Die „Handelszeitung" bemerkt hierüber: „Was wir neulich über die Bedeutungslosigkeit der Höflichkeiten des Prinzen Napoleon gegen die Bundesbehörde sagten, hat sich schneller bestätigt, als wir glaubten. Gestern ist der Prinz unter einer Parlamentärflagge nach Manassas Junktion abgegangen, um dem General Beauregard oder dem Jeff. Davis seine Aufwartung zu machen. Solche Anerkennung der Rebellen als „belligerents" ist denn doch noch brutaler und verletzender, als die englische Neutralitäts-Proklamation."

Washington, 10. August. [Prinz Napoleon; Zustände der Armee.] Der Spezialkorrespondent der „Times" in Amerika schreibt unter vorstehendem Datum: Die Hitze war bis jetzt so drückend, daß die beiden Armeen, selbst, wenn sie schlagfertig stünden, sich nicht schlagen könnten. Dem Prinzen Napoleon wurden bei der Fahrt nach Mount Vernon 2 Pferde (die freilich der Regierung gehörten) durch Sonnenstich getödtet, aber unverzagt ging er gestern mit besondern Pässen und einer Bedeckung und in Begleitung des Generals M'Dowell über den Fluß zu den konföderirten Vorposten, von wo er weiter ging, um General Beauregard zu besuchen und wahrscheinlich auch um Richmond zu sehen. Mr. Seward äußerte natürlich nichts gegen das Vorhaben; aber der Schritt des Prinzen hat mehreren Freunden der Regierung nicht gefallen. — Die krampfhaften Kraftanstrengungen des Nordens, eine große Armee auf den Beinen zu halten, führen zu einer ungeheuren Geldverschwendung; aber die in letzter Zeit so häufigen Unterschleife und Betrügereien haben nicht so viel damit zu schaffen, wie die Unwissenheit derjenigen, denen die Vertheilung der öffentlichen Gelder obliegt. Nach der Angabe eines amerikanischen Blattes kostet der Unterhalt eines Freiwilligen 5mal so viel, wie der eines regulären Soldaten, und ein Offizier der regulären Armee versicherte mir, daß ein Freiwilliger jedenfalls 3mal so viel wie ein gemeiner Soldat koste. Allgemein wird angenommen, daß jeder Soldat, den die Verein. Staaten unterhalten, jährlich 200 Pfd. St. kostet. Im Geschützwesen allein muß die Verschwendung außerordentlich groß sein. Wenn ich recht berichtet bin, so sind die Desertionen aus den Reihen der nördlichen Armee zahlreich genug, um ernste Besorgnisse zu erregen. Aus einem Privatbrief von einem Landgentleman in Maryland erfahre ich, daß alle Wege und Stege voll heimziehender Soldaten sind. Einige arbeiten in der Umgegend als Ackerknechte, andere halten sich in den großen Städten verborgen, und daß sie zahlreich sind, läßt sich schon aus dem Faktum schließen, daß man an einem einzigen Tage 65 zählte, die an einem einzigen Hause, und zwar in einer ziemlich abgelegenen Gegend, vorüber kamen. Die Leute beklagen sich, daß sie von ihren Offizieren schlecht behandelt wurden, daß sie keine Lebensmittel und auch keinen Sold erhielten. Den Geschichten der Ausreißer muß man niemals Glauben schenken, aber es ist bekannt, daß einige der Offiziere von dem Augenblick, wo sie bei Bulls Run den Rücken kehrten, sich in ihrem Laufe nicht aufhielten, bis sie in Sicherheit an ihrem Kamin im Norden saßen. Wenn irgend etwas den Zwiespalt zwischen den Freiwilligen und Regulären vergrößern kann, so ist es die Bitterkeit, mit der die Artillerie von der Ausreißerei der Truppen spricht, welche die Bundesbatterien unterstützen sollten, denn die Artilleristen bedienten ihre Geschütze mit großer Tapferkeit und hielten bei ihnen bis zum letzten Augenblicke aus.

Ernteberichte.

Hannover, 24. August. Unsere Ernte, welche erst jetzt sich ziemlich annähernd abschätzen läßt, gehört nach sorgfältig eingezogener Erkundigung zu einer guten Mittelernte im Allgemeinen. Anfang des Frühjahrs hat das Winterfeld unter den damals vorherrschenden ungünstigen klimatischen Verhältnissen sehr gelitten, und war so weit zurückgekommen, daß mehrere Landwirthe schon Alles aufgegeben und manches Stück umpflügten. Dennoch erholte sich dasselbe ganz unerwartet und erregte die besten Hoffnungen, die es indeß bis zur Ernte nicht konsequent durchführte, da bis vor etwa 8 Wochen viel Roggen und Weizen befiel. Wir glauben jedoch jetzt versichern zu können, daß durchschnittlich von jedem Morgen 11 bis 13 Himten hier und in der Umgegend gewonnen werden. Das überreichlich gewachsene lange Stroh liefert indeß auch einigen Ersatz für den Ausfall an Stärke der Körner. Gerste und Hafer sind zwar kurz im Stroh, indeß haben beide Fruchtsorten in den langen Aehren reichlich und stark angesetzt. Die Ernte hierin ist über mittelmäßig. Buchweizen ist in jeder Beziehung zufriedenstellend. Lupinen (die gelben) haben theilweise stark angesetzt, und da, wo sie angesetzt, große starke Schoten getrieben, die voller Körner sind. Die Ernte des Rapses ist gegen das vorige Jahr um die Hälfte schlechter. Die Hackfrüchte stehen dagegen durchschnittlich wieder sehr gut, da ihnen die Nässe sehr zugesagt. Die Kartoffel, wenngleich sie gekränkelt, giebt auch noch erträglich und wird die Ernte, wenn die vielen kleinen Kartoffeln bei dem eingetretenen Sonnenscheine noch zur Perfektion gelangen, wozu Aussicht vorhanden, eine Mittelernte zu nennen sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. August. [Für die Flotte.] Als Ertrag einer Sammlung im Lehrerkollegium des hiesigen k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums sind in diesen Tagen 28 Thaler für die preußische Flotte an das Marine-Ministerium abgesendet worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich auch in Posen ein Komité zur Empfangnahme von Gaben zu diesem Zwecke bildete. Wir sollten denken, es bedarf nur einer ernsten Anregung dazu. Ein solches Komité würde für den patriotischen Zweck den nothwendigen Vereinigungspunkt bieten, indem es jeden Einzelnen Gelegenheit gewährt, nach Kräften, wenn auch nur kleine Gaben beizusteuern, die sich zur Einzelabsendung nach Berlin nicht eignen.

S Posen, 28. August. [Für Kenner und Freunde der Naturwissenschaft] wird vielleicht die Notiz von Interesse sein, daß der Direktor Harth aus Berlin hier eingetroffen ist, um auch bei uns Vorstellungen aus dem Gebiet der Physik und Chemie, verbunden mit wissenschaftlich-populärem Vortrage, zu veranstalten, wie er dies schon seit längerer Zeit in den größern Städten des In- und Auslandes, vor fürstlichen und wissenschaftlichen Persönlichkeiten und vor dem großen Publikum unter großen Beifall gethan. Unter den unterhaltenden und belehrenden Experimenten, namentlich aus der Elektrizität, der Galvano-Elektrizität 2c. soll sich auch das von ihm durch eine starke Batterie von 70 großen Elementen erzeugte elektrische Licht besonders auszeichnen. Die uns vorliegenden Zeugnisse, darunter nicht wenige von bedeutenden Notabilitäten auf diesem Gebiet, von namhaften Männern der Wissenschaft rühmen übereinstimmend sowohl Herrn Harth's außerordentliche Gewandheit im Experimentiren als seinen klaren und anschaulichen Vortrag und das Interesse der vorgeführten Experimente selbst, und so dürfte derselbe wohl auch bei uns auf eine warme Theilnahme zählen können.

† Jarocin, 27. August. [Ein Wahlkampf.] Bei der vor einigen Tagen durchgeführten Wahl der Stadtverordneten, deren Zahl von 6 auf 9 erhöht wurde, fand hier ein Wahlkampf statt, wie er seit Einführung der Gemeindeordnung nicht mehr vorgekommen. Es handelte sich Seitens der polnischen Partei, an deren Spitze sich der Geistliche gestellt, darum, ausschließlich Polen durchzubringen, während Deutsche und Juden fest zusammenhielten, um ihre Kandidaten gewählt zu sehen. Letztere blieben Sieger, denn in allen drei Abtheilungen wurden Juden gewählt, und wenn auch in der zweiten Abtheilung der eine Kandidat nicht die Stimmenmehrheit erlangte, so scheint in der angeordneten engern Wahl das Resultat kaum einem Zweifel zu unterliegen. Von den gewählten Stadtverordneten sind 5 Juden, 2 Katholiken und 1 evangelisch.

Ch Storchnest, 26. August. [Das Kinderfest], welches am Freitage von den beiden Hauptschulen begangen wurde, wird lange im Gedächtnisse der Kinder wie der Eltern seinen Platz zu behaupten wissen, und es verdient wohl, daß davon auch in weitere Kreise Notiz gelange. Admir. Rath Abegg, der derzeitige Besitzer der Herrschaft Storchnest, welcher die Hebung der Stadt und seiner anliegenden Besitzungen sich sehr angelegen sein läßt, hatte in diesen Tagen den Lehrern der städtischen Schulen recht ansehnliche Geldspenden übermacht, wofür sie an sämmtliche Kinder kleine Geschenke vertheilen sollten. Zu diesem Zwecke arrangirten Kantor Michel von der evang. und Lehrer Beisert von der kath. Schule das Kinderfest. Unter Trommelschlag marschirten die Kinder der kath. Schule vor die evang. und formirten sich dort mit den evang. Schulkindern so, daß immer ein evangel. und ein kathol. Kind nebeneinander traten. In diesem schönen Verein zogen sie unter Führung der Lehrer vor das Schloß, wo sie ihrem geneigten Gönner ein Lebehoch brachten; dann ging es unter Gesang und Trommelklang hinaus in das nahe, romantisch gelegene Wäldchen, den Wydor. Hier befanden sich schon viele Familien der Stadt, die dem Zuge vorausgeeilt waren und empfingen die jubelnde Menge der Kleinen. Noch mehr kamen zu Fuß und zu Wagen dem Zuge nach und erfreuten sich an den Spielen, Gesängen und Tänzen der frohen Jugend. Auch Hr. Abegg war nebst Familie erschienen und nahm herzlichen Antheil an der Freude. Das mühsame Geschäft, die große Menge der Kinder (gegen 150) mit Kaffee und Semmel zu bewirthen, hatten die Damen übernommen. Abends gemeinsam in die Schule zurückgekehrt, wurden die geschmackvollen Geschenke (Schreibzeuge, Messer, Lineale, Näh- und Arbeitskästchen 2c.) an die Kinder verloost und vertheilt. Es hat diese Gemeinsamkeit gegenüber den vielen schroffen Trennungen der Nationalitäten anderwärts, hier mit Recht den wohlthuendsten Eindruck gemacht.

Filehne, 26. August. [Schulwesen; Vorschußverein.] Die vermehrte Zahl der schulpflichtigen Kinder unserer evangelischen Gemeinde hat die Anstellung eines fünften Lehrers und die räumliche Erweiterung der Schul-Lokale nöthig gemacht. Letzteres zu erreichen, hatte die königliche Regierung im Einverständnisse mit dem Schulvorstande einen neuen Anbau angeordnet, veranschlagt auf einige Tausend Thaler. Dieser Maaßregel hat die Gemeinde durch ihre Bau-Repräsentanten jedoch widersprochen, weil sie dadurch in finanzielle Verbindlichkeiten hineingezogen würde, die zu erfüllen ihr Zahlungsvermögen nicht zulasse. Schließlich ist nun zu verhältnißmäßig niederm Preise ein Privatgrundstück acquirirt und es wird demnächst mit dessen Einrichtung zum bestimmten Zweck vorgegangen werden. — Nach Schulze-Delitzsch'schem Muster hat auch hier sich ein Vorschuß-Verein konstituirt, der in der kurzen Zeit seines Bestehens (den 1. Juli 1861) schon einen Umsatz von 4000 Thlrn. gemacht hat. Es ist zu bedauern, daß bei einer Sache, die lediglich den allgemeinen Wohlstand und das soziale Leben berührt, das religiöse Bekenntniß nicht in den Hintergrund gedrängt werden kann. Die Juden nämlich sind von den Berathungen über Gründung des Vereins ausgeschlossen gewesen und sie ziehen sich nun, verletzt von der ihnen hinterher eröffneten Betheiligung, zurück. (B. W.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 26. August. Kahn Nr. 208, Schiffer Johann Krieg, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 1936, Schiffer Albert Eschenbach, von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 2276, Schiffer Wilhelm Paulik, und Kahn Nr. 1985, Schiffer Wilhelm Schatz, beide von Rüdersdorf nach Posen mit Kalksteinen.— Holzflößen: 1 Trifte Eichenkantholz, 2 Triften Kiefernkantholz und 10 Triften Kieferneisenbahnschwellen, Auflast Stabholz, von Sieradz bei Konin in Polen nach Gließen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. August.

HOTEL DU NORD. Dekan und Professor an der Universität und Staatsrath v. Muchliński aus Petersburg, Geistlicher Jankowski aus Bomst, die Rittergutsb. Lewandowski aus Mikosławice, v. Dunin und v. Wilkoński aus Lechlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbesitzer v. Szwykowska aus Linjanow, Rentier Graf Breza aus Dresden, Rittergutsb. v. Wasielewski aus Chociczka, Rittergutsb. und Lieutenant Palm aus Jankowice, die Kaufleute Rosenberg aus Köthen, Frank aus Köln, Winkopp aus Breslau, Schierer aus Annaberg, Wolff und Heimann aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Voigt aus Hamburg, Baumann aus Dresden, Stang aus Ludwigsburg und Schneider aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Religionslehrer Rożański aus Ostrowo, Agronom Sniegocki aus Kunowo, Stud. jur. Rakowski aus Breslau, Gutspächter Genge aus Węgierki, die Gutsb. v. Kaniewski aus Lubowiczki, v. Czajkowski aus Słomczyce, v. Sempołowski aus Krerowo, v. Zaleski, v. Drzeński und v. Węsierski aus Borzejewice.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzersfrauen Brix aus Niemieczkowo, v. Buchowska und Fräulein v. Buchowska aus Pomarzanek, Fräulein Meißner aus Kiekrz, prakt. Arzt Dr. Tabernacki aus Wreschen, Gymnasiallehrer Roil aus Ostrowo und Kaufmann Götz aus Gnesen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lutostański aus Polen und v. Mieczkowski aus Ciborze, die Gutsbesitzersfrauen v. Biernacka aus Huta und v. Morzycka aus Polen.

EICHBORN'S HOTEL. Prediger und Rabbiner Dr. Joel aus Krotoschin, Frau Bürger Thom aus Breslau und Frau Kaufm. Cohn aus Witkowo.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die der Synagogengemeinde gehörige Badeanstalt, Teichstraße Nr. 10, desgleichen die in dem Fleischscharrengebäude, Teichstraße Nr. 4, belegenen Fleischverkaufsstellen, eine dort befindliche Parterre- und eine Dachwohnung, so wie ein Hinterlokal; ebenso der Schuhmacherstraße Nr. 10 belegene Bauplatz nebst der dazu gehörigen Bretterremise, und eine in dem Hause Judenstraße Nr. 16 befindliche Parterrewohnung sollen in dem auf

Donnerstag den 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr

in unserem Synagogenbüreau hierzu anberaumten Termine auf ein Jahr, vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1862, im Wege der Lizitation vorbehaltlich der Genehmigung der Repräsentanten-Versammlung vermiethet resp. verpachtet werden.

Reflektanten werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden Bedingungen in unserem Büreau während der Amtsstunden zu erfahren sind.

Posen, den 20. August 1861.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen:

1) ein Paar Anschnallsporen, 2) eine weiße Mannsunterjacke, 3) ein Paar weiße gewirkte Handschuhe, 4) eine alte lederne Brieftasche, 5) ein Paar Holzpantoffeln, 6) 2 Sgr. 8 Pf. baar in der Brieftasche.

Zur Vorbereitung zum **Portepeefähnrichs-** und **einjährigen Freiwilligen-**Examen beginnen Anfangs Oktober in meinem Institute neue Kurse.

Stettin, im August 1861.

Fritsche.

Die konzess. Handelslehranstalt in Berlin, Brüderstr. 2,

verbindet mit der Ausbildung ihrer Zöglinge in halbjährigen Kursen, deren Einführung in die Praxis. Das Wintersemester beginnt am 1. Oktober. Programme ertheilt der Dirigent

F. H. Schlössing.

Pensions-Anzeige.

In meiner **Erziehungs-Anstalt für 15- bis 18jährige Töchter** finden zum Oktober noch einige Pensionärinnen Aufnahme. Die Anstalt hat zum Zweck die Erziehung der ihr anvertrauten Töchter sowohl für das höhere gesellige, als praktisch häusliche Leben zu vollenden und ist demgemäß — unter besonderer Berücksichtigung fremder Sprachen und Musik — in gediegenster Weise organisirt. Näheres durch Prospekte.

Berlin, Leipzigerstr. 113.

Auguste Weisse.

Eine Familie hat in der Langenstraße im Hause des Herrn **Krain** von Michaelis c. ab eine Wohnung in der 2. Etage gemiethet, die aber wegen unverhoffter Abreise aus **Posen** nicht bezogen werden kann und daher anderweit zu vermiethen ist.

Bei einer stillen Familie finden Pensionäre unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme. Näheres Kanonenplatz 10 Parterre.

Ein frequenter **Gasthof** mit Restauration und Destillation ist sogleich zu verpachten.

Näheres durch Hrn. Restaurateur **Röckel**, große Ritterstraße.

Da ich das mir gehörige **Eisendampfhammerwerk** in **Ohlau** nicht selbst betreiben kann, so bin ich Willens, dasselbe aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an mich wenden. Auch wäre ich bereit, dasselbe ohne Maschinen und Hämmer abzulassen.

H. Koetz in **Zabrze OS.**

Auf mehrfache Anfragen meinen Klienten zur Nachricht, daß ich

am 4. und 5. September c. in **Pinne**,
am 12. und 13. September c. in **Wronke**,
am 19. September c. in **Duszník**

in meinem Geschäftslokale von Morgens 8 Uhr ab zu sprechen bin.

Samter, 26. August 1891.

Der königl. Rechtsanwolt und Notar

Ahlemann.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß den Herren

S. J. Auerbach in Posen

die Hauptagentur der **Union, Lebens- und Leibrenten-Versicherungssozietät** in **London** für den Regierungsbezirk **Posen** übertragen worden ist.

Hamburg, den 24. August 1861.

Kerfack & Co., Generalagenten.

Auf obige Annonce mich beziehend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum bestens. Pläne und Formulare werden gratis verabreicht.

Posen, den 28. August 1861.

S. J. Auerbach,

Eisenhandlung.

Brennerei-Apparate.

Seit 22 Jahren hier als Kupferschmidt ansässig, habe ich sowohl in hiesiger Gegend und Provinz, als auch in den Provinzen Brandenburg und Schlesien Brennerei-Apparate jeder Konstruktion zur Zufriedenheit der Gutsherren geliefert und aufgestellt, beschäftige mich auch jetzt noch damit unter Verwendung der mit meinem Geschäfte verbundenen Hülfsgewerke.

Veranlaßt durch konkurrirende Anzeigen gestatte ich mir, den Herren Gutsbesitzern und Fabrikinhabern in Nähe und Ferne mich zur Lieferung und Aufstellung **aller bezüglichen Apparate** und Kupferarbeiten in Erinnerung zu bringen und ganz ergebenst zu empfehlen mit der Versicherung, stets solide und billige Preise zu stellen.

Brennerei-Apparate fertige ich nicht nur nach den sämmtlichen älteren Methoden, sondern wie sie verlangt werden, nach **jeder neuern und neuesten Methode** und Konstruktion, von gutem und dauerhaftem Material, haltbar, sauber und zweckentsprechend gearbeitet. Langjährige Geschäftsverbindungen und hinlängliche Betriebsmittel setzen mich dazu in Stand. Ich bitte deshalb um schätzenswerthe Aufträge, denen ich gern nach jeder Richtung sofort nachkommen werde.

Zirke, den 19. August 1861.

Der Kupferschmiedemeister **W. Straubel.**

Guten Probsteier Saatroggen verkauft franko Bahnhof Alt-Boyen den Scheffel für 2 Thlr. 5 Sgr.

Nitsche bei Alt-Boyen.

Lehmann.

Annonce für die Herren Landwirthe.

Von dem als vorzüglich bekannten echten **Pirnaer Saatroggen**, höhere Elblage, beste reine diesjährige Qualität, verkaufe ich zu den möglichst billigsten Preisen nach dem Dresdener Scheffel und leiste für Echtheit und Güte gern Garantie. Bestellungen erbitte ich mir baldigst und Ablieferung erfolgt bei Einsendung des Betrages. Säcke werden geliehen und franko zurückgenommen.

Dresden, im August 1861.

Heinrich Kämmerer.

Auf dem Dominium **Kiekrz** stehen 300 Bracken fett, worunter 160 junge Hammel, zum Verkauf.

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבוּ

Hebräische Neujahrskarten und Briefbogen empfehlen ***Gebr. Plessner.***

רוש השנה

Ganz etwas Neues in **Neujahrs-Gratulationskarten** sind zu haben bei **Sabatky** in **Berlin**, Königsstraße 68.

Zur Beachtung.

Regenschirme in Seide, Alpaca und Köper,
Stöcke in den neuesten Mustern,
Lederwaaren, als Cigarren-Etuis, Portemonnaies u. s. w.,
Cigarrenspitzen, Tabakspfeifen und Dosen,

empfiehlt in größter Auswahl **äußerst billig**

H. Schönfeld,

Schloßstraße 4.

Krausen oder Einmache-Hafen, diverse Façons in allen Größen habe ich meiner Glas- und Porzellanniederlage in

Posen, Breslauerstraße 13

übersandt und werden solche daselbst zu Fabrikpreisen verabfolgt.

Glasfabr. Lomnitz b./Bentschen, den 24. August 1861.

Herm. Moebius.

Eine 3- bis 4armige Gaskrone wird zu kaufen gesucht. Näheres Friedrichsstr. Nr. 13 im Komptoir.

Universalmittel gegen Hausschwamm und Fäulniß des Holzes in der Erde.

Dieses Mittel wird in einem Kessel zum Sieden heißgemacht und damit Holz oder Mauerwerk mit einem scharfen Pinsel mehrere Male durch festes Hin- und Herreiben eingepinselt. Der Erfolg ist überraschend und ein Versuch damit von der größten Wichtigkeit. Zur Empfehlung bei Neubauten und überall, wo Holz der Verwitterung und der Fäulniß in der Erde preisgegeben werden muß, allein echt in **Berlin**, Gartenstr. 34 von **C. B. G. Hillert & Comp.** zu beziehen in Pfund-Kruken, 1/8, 1/4, 1/2 und ganzen Zentner-Fässern pro Zentner 25 Thlr. pro Pfund 8 Sgr.

Hoff'scher Malz-Extrakt in Originalflaschen ist so eben eingetroffen und empfiehlt

H. Dietz.

כשר Gute französische weiße und rothe כשר Weine wie auch Grüneberger Weine billigst bei

M. Brandenburg,

Wronkerstraße Nr. 19.

Frisch ger. fetten Weser-Lachs empf. **Kletschoff.**

Vereinigte Dampfschifffahrt

zwischen

Stettin-Swinemünde-Putbus und Vorpommern

(Lauterbach, Stralsund, Greifswald),

mittelst der beiden eisernen Personen-Dampfschiffe

„Rügen,“ Capt. Raupert,
„Princess Royal Victoria,“ Capt. Ruth.

Fahrplan. „Rügen.“

Von Stettin nach Swinemünde, Putbus und Stralsund.
Montag, Mittwoch, Freitag: 6½ Uhr Morgens.

Von Stralsund nach Putbus, Swinemünde und Stettin.
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: 6 Uhr Morgens.

Fahrplan. „Princess Royal Victoria.“

Von Stettin nach Swinemünde, Putbus und Greifswald.
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: 6½ Uhr Morgens.

Von Greifswald nach Putbus, Swinemünde und Stettin.
Montag, Mittwoch, Freitag: 6½ Uhr Morgens.

Für Passagiere nach Stralsund schließt sich in Putbus die Post, in Greifswald Post und Omnibus zur Weiterreise an.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.

Expedition d. „Rügen“ in Stettin: Dampfschiffbüreau **Hermann Schulze.**

Heinrich Israël, Stralsund. **J. F. Bräunlich,** Stettin, Krautmarkt 11.



Vereinigte Dampfschifffahrt

zwischen

Stettin und Swinemünde

vermittelst der Personendampfer

„Die Diewenow,“ **Capt. Regeser**, oder ***„Misdroy,“*** **Capt. Kraemer**, ***„Neptun,“*** **Capt. Janke**,

vom 15. Juni bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde

täglich (Sonntags ausgenommen) 12 Uhr Mittags

von Swinemünde nach Stettin

Montag, Mittwoch, Freitag: 7 Uhr Morgens, | Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: 8 Uhr Morgens,

Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen. Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere bequem abgesetzt und aufgenommen.

Das Nähere ergiebt der in den Kajüten und beim Unterzeichneten befindliche Hauptfahrplan.

J. F. Braeunlich, Stettin, Krautmarkt 11, 1 Tr.

Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins. Dampfschiffbollwerk 8, 1 Tr.

Stettin-Wollin-Camminer Dampfschiff-Fahrt

vermittelst der Personen-Dampfschiffe

„Die Dievenow“, Capt. Regeser,
„Misdroy,“ Capt. Kraemer,

täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Abgang von Stettin nach Wollin und Cammin 1 Uhr Mittags. | **Abgang** von Cammin nach Wollin nnd Stettin. 6½ Uhr Morgens.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.

Passagiere nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorff** finden in **Wollin** prompte und billige Fuhrgelegenheit, außerdem ist während der Badezeit eine regelmäßige Postverbindung zwischen **Wollin** und **Misdroy** zum Anschluß an die Schiffe.

Für Passagiere nach **Dievenow** schließt sich in **Cammin** das **Dampfschiff „Therese“** an.

Ebenso besteht zwischen **Cammin** und **Greiffenberg** eine regelmäßige Postverbindung zum Anschluß.

J. F. Braeunlich,

Stettin, Krautmarkt 11.

Verlag vom Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

MEYER'S NEUES KONVERSATIONS-LEXIKON.

Zweite Auflage.

Vollständig umgearbeitet, stark vermehrt und neu ausgestattet.

Nachdem die erste Auflage (von 10,000 Expl.) dieser erst vor 9 Monaten beendeten neuesten und vollständigsten allgemeinen **Encyklopädie** bereits **gänzlich vergriffen** ist, haben wir mit grosser Sorgfalt eine **neue Auflage** vorbereitet, welche mit Beibehaltung des ursprünglichen Planes und Umfanges eine **grössere** Vollständigkeit, Zweckmässigkeit, Ebenmässigkeit, Korrektheit und Neuheit der Artikel bezweckt, welche neben ihrer Wissenschaftlichkeit **das Interesse der Gegenwart** sorglicher berücksichtigt, und welche namentlich das **praktische Bedürfniss** des Publikums mehr in's Auge fasst, als die erste Auflage. So hoch auch das Werk schon in der Kritik und Gunst des Publikums steht, diese **neue** Bearbeitung wird den fortgeschrittenen Ansprüchen an ein Wörterbuch allgemeiner Bildung, an ein Werk allgemeiner Nützlichkeit in noch weit höherem Masse entsprechen.

Sein **Umfang** ist 15 starke Oktav-Bände, jeder von 20 Lieferungen oder 70 Bogen. Was **mehr** erscheinen sollte, verpflichtet sich die Verlagshandlung **gratis** zu liefern.

Wöchentlich, vom Juli d. J. an, wird **eine doppelte Lieferung** ausgegeben. Die Vollendung des Werks ist also binnen 3 Jahren bestimmt zu erwarten.

Der **Subscriptionspreis** bleibt derselbe wie bei der ersten Auflage, bei unvergleichlich reicherer Ausstattung, nämlich nur

zu 3 Sgr. für die einfache Lieferung.

Die Subscription ist eröffnet und die erschienenen Lieferungen sind vorräthig in

Posen bei ***J. J. Heine, J. Lissner, Mai, E. Rehfeld,*** in **Ostrowo** bei ***J. Priebatsch,*** in **Lissa** in der ***Günther***'schen ***Buchhandlung*** und bei ***J. L. Hausen.***

Ausführliche Prospecte gratis in allen Buchhandlungen.

Breite- und Gerberstraßenecke Nr. 18 A. sind vom 1. Oktober d. J. ab drei Dachstuben zu vermiethen.

Ritterstraße Nr. 1 ist in der 1. Etage eine Wohnung von 3 Stuben und Küche und eine Wohnung von 3 geräumigen Stuben ohne Küche zu vermiethen.

Schlosserstr. 6 (Ecke der Büttelstr.) ist ein Laden nebst Wohnung im Parterre und eine Wohnung von 4 Stuben in der 1. Etage sofort zu vermiethen.

Kl. Ritterstr. 2 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

In der **Nicolai**'schen **Sortimentsbuchhandlung (M. Jagielski)** in **Berlin** ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten vorräthig:

Geschichte Polens

nach Chozko's Vorgange frei bearbeitet von **Dr. phil. Gruner.**

Eleg. broschirt. **Preis Thlr. 1. 20 Sgr.**

Nicolai'sche Sortiments-Buchhandlung (M. Jagielski) in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Zu den herannahenden heiligen Festen empfiehlt billigst

מחזורים, סליחות und סידורים

S. L. Scherk, Breitstraße Nr. 9.

Auswahl vortrefflicher Werke!!!
zu nie dagewesenen Spottpreisen!!!
aus Hamburgs billigster Buchhandlung!!

Garantie für neu — komplet und fehlerfrei!

Göthe's Reinecke Fuchs mit Illustrationen von **Kaulbach,** (Kaisereinband) nur 2 Thlr. 28 Sgr.!!! **Dichteralbum** von Rückert, Lenau ꝛc. mit Stahlst. in Goldschnitt geb., nur 18 Sgr.!! **Die neuesten illustrirten Novellen** von Mühlbach, König ꝛc. 1861, mit vielen Illustrationen, sauber geb., nur 15 Sgr.!! **Bibliothek der Naturwissenschaft,** herausgegeben von Dr. Hartmann und Dr. Winkler, 5 Bände, 1860, mit sehr vielen Illustrationen, zusammen nur 1 Thlr.!! **Neuer großer Atlas** der ganzen Erde nach Ritter und Berghaus (Royal-Folio), enthält 80 vorzügliche Karten, alle kolor., nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! (Werth das Vierfache.) **Böttiger**'s Geschichte des deutschen Volkes bis zur neuesten Zeit, 8 Bde., nur 28 Sgr.!! **Göthe**'s sämmtliche Werke, die große Prachtausgabe mit den meisterhaften Kaulbach'schen Stahlstichen, in sehr eleganten, reich mit Gold verzierten Einbänden nur 13 Thlr. 28 Sgr.!! **Denkwürdigkeiten** des Herrn v. H . . . . — — — (Auktionspreis 3 bis 4 Louisd'ores) nur 2 Thlr.!! **Faublas** Liebesabenteuer, 4 Bde. mit — — Kupfern, 3 Thlr.! **Gemmen**, Sammlung erotischer Gedichte im Geschmack des Grecourt (versiegelt) 1 Thlr.!! **Chronique scandaleuse** der Theaterdamen, 1 Thlr.!! **Die hamburgische Prostitution** und Biographien **berühmter Freudenmädchen**, 12 Thle., 2 Thlr.!! **Casanova**'s Memoiren, beste deutsche Ausg., vollst. in 24 Bänden, nur 12 Thlr.!! **Weißbach, der Ingenieur,** für Geometer, Mechaniker und Techniker überhaupt, mit 282 Abbildungen, nur 18 Sgr.!! **Illustrirte Zeitung** (die Leipziger) verschiedene Jahrgänge, à Band nur 1 Thlr.!! **Heinrich Heine,** herausgegeben von A. Strodtmann, nur 10 Sgr.!! (Vorzügliches Werk.) **Illustrirte Hausblätter,** 110 Erzählungen, Novellen der beliebtesten Schriftsteller mit 58 Originalbildern und Farbendrucke, 312 große Quartseiten Text, nur 1 Thlr.!! **Chemie für Laien,** populär gehalten, mit sehr vielen Illustrationen, nur 12 Sgr.!! **Alexander Dumas, Denkwürdigkeiten** eines Arztes, 8 Bde., gr. Ausgabe, nur 24 Sgr.!! **Neues Düsseldorfer Künstler-Album** mit den trefflichsten Kunstblättern (1860) nebst Text, nur 52 Sgr.!! **Große illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs** (Säugethiere und Vögel) mit 2048 prachtvollen großen naturgetreuen Abbildungen, 2 gr. Foliobände, nur 2 Thlr. 28 Sgr. **Denkwürdigkeiten des Marschalls Marmont,** (Herzogs von Ragusa), 9 starke Bde. mit Stahlstich, statt 10 Thlr. nur 3 Thlr.!! **Hogarth's sämmtliche Zeichnungen mit der vollst. Erklärung von Lichtenberg. 800 Seiten Text und 100 trefflichen Stahlst. nur 4 Thlr. 15 Sgr.!!** (nicht so gute Ausgabe nur 2 Thlr.!) **Dr. Müller,** die Wunder der Polarwelt, 15 Sgr.! **Nösselt**'s Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit, 4 Bde., m. prachtv. Stahlst. nur 58 Sgr.! **Schmidt**'s großes deutsches Wörterbuch, 800 Seiten stark, nur 22 Sgr. **Walter Scott's sämmtliche Werke (deutsch) beste Ausgabe in 175 Bdn. nur 6 Thlr. Neuester Hausschatz,** enthält 3000 Charakterzüge und Anekdoten, Erzählungen aus dem Leben der berühmtesten Schriftsteller, Komponisten, Maler, Bildhauer ꝛc. ꝛc. von der ältesten bis neuesten Zeit (1860). 700 gr. Oktavseiten stark, nur 35 Sgr.!! **Nachtseiten der Gesellschaft,** Gallerie berühmter Verbrechen und Rechtsfälle **(Pitaval)** 16 Bände, nur 45 Sgr.!! **Der Feierabend,** mit Beiträgen von **Gerstäcker — Roßmäßler — Holtei** ꝛc. ꝛc., 4 Jahrgänge mit den feinsten Stahlstichen, zusammen nur 18 Sgr.!!

Avis. **Jedem Auftrage** über 5 und 10 Thlr. an werden immer die bekannten **Gratis-Zugaben** beigefügt. Wem also daran liegt, sich die besten Werke auf **billigstem Wege** anzuschaffen, wende sich nur **direkt franko** nach **Hamburg** an das **Bücherspeditionslager** von

Moritz Glogau

in Hamburg,

Neust. Fuhlentwiete Nr. 122.

Vom 1. Oktober ist im Gerhardtschen Grundstück, kleine Gerberstraße Nr. 3, eine Wohnung zu vermiethen. Posen, am 26. August 1861.

D. G. Baarth.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ferdinande Müller,
Robert Jaensch.
Grätz. Miłosław.

Am 25. d. Mts. früh 2¼ Uhr ist meine liebe Frau **Mathilde** geb. **Holde** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.
Wollstein, am 27. August 1861.
Simon Lewy, Justizaktuar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Kerstin: Frl. B. v. Gaudecker mit dem Regierungs-Assessor v. Sanden; Müncheberg: Frl. D. Wassermann mit dem Hrn. A. Fischer-Trebnitz; Guben: Frl. M. v. Nimptsch mit dem Hauptmann F. Frhr. v. Kittlitz.

Geburten. Ein Sohn dem Rittergutsbesitzer G. Bossart-Oerden in Oerden bei Bärwalde i. P., dem Hrn. A. Förster auf Kontopp, dem Generalmajor v. Seelhorst und dem Major v. Neumann in Berlin, dem Grafen G. v. d. Schulenburg in Nord-Steimke, dem Kreisrichter Fendler in Namslau, dem Rittmeister v. Lüderitz in Brandenburg a. H., dem Hrn. A. v. Zanthier in Butzow, dem Hrn. F. Homeyer in Murchin; eine Tochter dem Hauptmann v. Bockelmann in Neisse.

Todesfälle. Frl. Schmidt in Berlin, Fr. Leuschner in Kösen, Prem. Lieutn. v. Schlichten in Ostrometzko, Frl. Werly in Moltzow, Landschaftsmaler Hintze, verw. Fr. Oberstlieutenant v. Platen geb. Kummer und Oberstlieutenant a. D. v. Koebke in Berlin, Generallieutenant a. D. W. v. Safft in Naumburg a. S., Oberstlieutenant a. D. E. Graf Kospoth in Halbau, eine Tochter des Pastors G. A. Schultze in Bergen auf Rügen.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. August 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	102⅛	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅝	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	125	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102½	—
„ 3½ „ „	—	97½	—
„ 4 „ neue „	—	—	95⅛
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	85	—
Posener Rentenbriefe	—	96⅝	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	90	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen zu bessern Preisen gehandelt, schließt ruhiger, gekündigt 50 Wispel, pr. Aug. 41 bz., Sept.-Okt. 40⅞—¾—⅞ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 40⅞—¾ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 40⅞ bz., Frühj. 41¼ bz. u. Br.

Spiritus der laufende Termin matter, die späteren preishaltend, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. Aug. 20 bz., Sept. 19 7/12 bz., Okt. 18½ bz. u. Br., Nov. 18 bz. u. Br., Nov.-Dez. 17⅞ bz., Nov.-Dez.-Jan.-Febr. 17⅞ bz., April-Mai 18 1/12 bz.

Posener Marktbericht vom 28. Aug.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	22	6
Mittel-Weizen	2	10	—	2	12	6
Bruch-Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwerer Sorte	1	21	3	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	1	7	6	1	12	6
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	22	—	—	24	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln, neue	—	13	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
27. Aug. . . . 19 Thl. 25 Sgr bis 20 Thl. 5 Sgr
28. „ . . . . 19 „ 20 „ „ 20 „ — „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 19. bis 25. August 1861.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
19. Aug.	+ 8,0°	+ 18,0°	27 Z. 11,3 L.	O.
20. „	+ 10,5°	+ 22,0°	27 „ 5,0 „	W.
21. „	+ 12,2°	+ 15,0°	28 „ 0,6 „	NW.
22. „	+ 8,0°	+ 16,0°	28 „ 1,5 „	NW.
23. „	+ 7,7°	+ 14,0°	27 „ 11,6 „	NW.
24. „	+ 8,5°	+ 14,0°	27 „ 9,0 „	NW.
25. „	+ 6,3°	+ 14,0°	27 „ 9,5 „	SW.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 27. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
„ 28. „ „ „ 1 „ — „

Produkten-Börse.

Berlin, 27. August. Wind: N.-W. Barometer: 28⁴. Thermometer: 12° +. Witterung: regnerisch.

Weizen loko 64 a 80 Rt.

Roggen loko 48¼ a 49¼ Rt., p. Aug. 47⅜ a 47⅝ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 47⅜ a 47⅝ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 47⅜ a 47⅝ a 47½ Rt. bz. u. Gd., 47⅝ Br., p. Okt.-Nov. 47¼ a 47½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 47¼ a 47½ a 47⅜ Rt. bz., 47½ Br., 47¼ Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 47 a 47½ Rt. bz.

Große Gerste 34 a 44 Rt.

Hafer loko 20 a 26 Rt., p. Aug. 22¾ Rt., p. Aug.-Sept. 22¾ Rt. u. Sept.-Okt. 23 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 23¼ Rt. bz. und Nov.-Dez. 23¼ Rt. bz., p. Frühjahr 23⅞ Rt. bz.

Rüböl loko 12⅝ Rt. bz., p. Aug. 12 5/24 a 11⅞ Rt. bz. u. Gd., 12¼ Br., p. Aug.-Sept. 12 5/24 12⅛ Rt. bz. und Gd., 12¼ Br., p. Sept.-Okt. 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12 5/24 Br., p. Okt.-Nov. 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12¼ Br., p. Nov.-Dez. 12⅜ Rt. bz. u. Gd., 12 5/12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 21 Rt. bz., mit Faß p. Aug. u. Aug.-Sept. 20⅝ a 20¾ a 20⅝ Rt., p. Sept.-Okt. 20⅜ a 20½ a 20¼ a 20⅓ Rt. bz. u. Gd., 20 5/12 Br., p. Okt.-Nov. 19⅓ a 19 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 18⅞ a 19 1/12 a 18 11/12 a 19 Rt. bz. u. Gd., 19 1/12 Br., p. Dez.-Jan. 18⅞ a 19 1/12 a 18 11/12 a 19 Rt bz. und Gd., 19 1/12 Br., p. Jan.-Febr. 18⅞ a 19 1/12 a 18 11/12 a 19 Rt. bz. u. Gd., 19 1/12 Br., p. April-Mai 19⅓ a 19 5/12 a 19⅓ Rt. bz. u. Gd., 19 5/12 Br.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5⅓, 0. u. 1. 4½ a 5 Rt., Roggenmehl 0. 3 7/12 a 4, 0. u. 1. 3⅓ a 3⅔ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 27. August. Wetter: kühl und regnig. Wind: NW. Temperatur + 14° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber ca. 80pfd. 74 Rt. bz., weißbunt Poln. 74½—75—75¼ Rt. bz., bunter do. 70½—72½ Rt. nach Qual. bz., 83/85 pfd. gelber Aug. 79½, 79 Rt. bz., 79½ Rt. Br., Sept.-Okt. 77¾, 78, 77¾ Rt. bz., 78 Rt. Br., Frühjahr 75 Rt. bz. u. Gd., 76 Rt. Br.

Roggen loko nach Qual. alter 44—45½ Rt., neuer 81pfd. 46¾ Rt. bz., 77pfd. Aug.-Sept. 44½ Rt. und Br., Sept.-Okt. 44½ Rt. bz., 44¼ Rt. Gd., Okt-Nov. 44½ Rt. Br., 44¼ Rt. Gd., Frühjahr 44¾ Rt. bz. u. Br., 44½ Rt. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer Sept.-Okt. 47/50pfd. 24½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—78	42—47	32—38	20—24	42—48

Kartoffeln 24 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 5—5½ Rt.
Winterraps loko 89 Rt. bz.
Winterrübsen 84½, 85 Rt. bz.

Rüböl loko 12 Rt. Br., Sept.-Okt. 11 11/12, ⅞ Rt. bz., ⅞ Rt. Gd., April-Mai 12½ Rt. bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20⅛ Rt. bz., Aug.-Sept. 20 1/12 Rt. bz., 20⅛ Rt. Gd. u. Br., Sept.-Okt. 19⅔ Rt. Br., Okt.-Nov. 18⅔, ¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Frühjahr 18¾ Rt. bz. u. Gd.
(Ostf. Ztg.)

Breslau, 27. August. Wetter: kühle und Regen. Wind: NW.

Weißer Weizen 78—82—86—90, gelber 73—78—83—87 Sgr.
Roggen, 51—55—58—61½ Sgr.
Gerste, 43—45—47 Sgr
Hafer, neuer 21—22—25 Sgr.
Erbsen 40—45—50 Sgr.
Winterraps 98—103—105 Sgr.
Winterrübsen 94—98—100 Sgr.
Kleesamen weiß neu 12—14—17 Rt., alt 11—13—15 Rt., roth 11—13—14 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 43¾ bz., Aug.-Sept. 43½ bz., Sept.-Okt. 43½ Br., Okt.-Nov. 42¾ bez., Nov.-Dez. 42¾ Gd., Dez.-Jan. 43 bz., Jan.-Febr. 43 Gd., April-Mai 1862 43½ bz.

Rüböl loko p. Aug. u. Aug.-Sept. 11⅔ Br., Sept.-Okt. 11⅔—7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Okt.-Nov. 11¾ bz., ⅞ Br., Nov.-Dez. 12 Br., April-Mai 1862 12¼ Br.

Spiritus loko 19⅔ bz., ¾ Gd., p. Aug. 19½ bz. u. Br., Aug.-Sept. 19⅓ Br., Sept.-Okt. 18¾ Gd., Okt.-Nov. 17⅔ Gd., Nov.-Dez. 17⅔ Gd., Dez.-Jan. 17⅔ Gd., April-Mai 1862 17⅞ bz.
(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 24. August. [Schafwolle.] Dieser Artikel beginnt eine festere Haltung zu gewinnen, und wenn auch keine Preisbesserung Platz gegriffen hat, so finden doch gute, fehlerfreie Wollen zu den bestehenden Preisen willige Nehmer. In dieser Woche war unser Platz wegen des im Zuge sich befindenden Pesther Marktes von Fremden nur schwach besucht, nichtsdestoweniger wurden mehrere hundert Zentner Einschur zu 165—195 Fl. nach Reichenberg und Neugedein verkauft; außerdem hat ein böhmischer Spinner eine große Post feine Zweischur zu 125—130 Fl. aus den Lagern genommen.

Hopfen.

München, 24. August. Hopfen ohne Geschäft, da Alles auf neue Waare wartet. Fränkische Landwaare 100—120 Fl. pro 112 Zollpfd.

Neustadt a. A., 16. August. Die anhaltende Hitze und Trockenheit wirkt nachtheilig auf die Ausbildung der Dolde; besonders auf leichtem Boden werden die Blätter von unten gelb und fallen ab, auch werden in manchen Lagen die Pflanzen ohne Blüthe getroffen. Im Durchschnitt ist jedoch der Stand der Hopfengärten ein sehr günstiger, und wäre nur zur weiteren Dolden-Entwickelung Regenwetter zu wünschen.

Saaz, 22. August. Daß die Hopfenernte in und um Saaz bereits allgemein begonnen hat, haben wir bereits unterm 19. d. berichtet; was das Ernteergebniß betrifft, so zeigt es sich nun schon sicher, daß wir eine ⅔ Ernte haben, umsomehr da durch den am 20. d. eingetretenen Regen, der beinahe 24 Stunden anhielt, die letzte Frucht sich noch gehörig ausbilden kann. Die Waare selbst ist im Allgemeinen sehr schön und gehaltreich. Die Nachfrage nach neuem trockenen Hopfen ist lebhaft, gekauft wurden bis jetzt circa 60 Ztr., wovon 11 Ballen u. z. 10 Ballen Stadt- und 1 Ballen Kreishopfen verwendet wurden. Der Ankauf wurde pro Ztr. um Fl. 160 gemacht, welcher Preis sich bis heute noch erhielt, daher keine Erhöhung oder Rückgang eingetreten ist. Vom Saazer Kreis sind dieser Tage Berichte eingegangen, die auf eine volle Ernte zeigen.

In **Schwetzingen** und in der Umgegend hatten sich die Hopfen bis 21. August wenig gebessert, vielmehr ist die anhaltend große Hitze sehr nachtheilig auf die Ausbildung des letzten Blüthenanfluges in Dolden gewesen. Die sich während des Sommers gut gehaltenen Anlagen sind noch schön und gesund, dagegen findet man Pflanzungen, wo die Blätter dürr werden, theilweise haben auch schon Hopfen gelitten. Die frühere Schätzung auf eine schwache halbe Ernte wird sich auf ½ Ernte verringern; nur wäre ein baldiger Regen sehr zu wünschen.

Eine Kleinigkeit neue Waare wurde in Schwetzingen zum höchsten Preis verkauft; die Produzenten erwarten für den Anfang 100 Fl. pro Ztr.

Roth, 23. August. Wie aus allen Landgemeinden Berichte eingehen, daß seit Jahren keine reichlichere Hopfenernte war, als die bevorstehende, so ist auch bei uns seit dem Regen eine solche Doldenfülle wahrzunehmen, wie wir noch nie gesehen haben, und es bleibt bezüglich der Qualität und Quantität nichts mehr zu wünschen übrig. Mit der Ernte wurde theilweise schon begonnen und wird nächste Woche allgemein werden. — Vom Rezatgrunde, 22. Aug., wird uns berichtet: „Der sehr ergiebige Regen am letzten Dienstag hat auf den der Reife nahen Hopfen sehr wohlthätig eingewirkt, und es steht eine ausgezeichnete Qualität in Aussicht, besonders wenn das Wetter zum Dörren günstig bleibt."

Poperinghe, 23. August. Hopfen 90—100 Fr. pr. 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 27. Aug. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Preise höher.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 27. August 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83½ G
Aachen-Mastricht	4	17¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	87 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	100-99½ bz
do. Lt. B.	4	87¾ B
Berlin-Anhalt	4	134 bz
Berlin-Hamburg	4	115 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	145 B
Berlin-Stettin	4	117 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	112 bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	160½-159½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 B
Magdeb. Halberst.	4	263 G
Magdeb. Wittenb.	4	41¾ B
Mainz-Ludwigsh.	4	108½ B
Mecklenburger	4	47¾-⅝ bz
Münster-Hammer	4	96½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44½-⅜ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121¾ bz
do. Litt. B.	3½	112 B
Oest. Franz. Staat.	5	133-32½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56 bz
Rheinische,	4	93½ bz
do. Stamm-Pr.	4	99 B
Rhein-Nahebahn	4	22¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	84½ B
Stargard-Posen	3½	88 B
Thüringer	4	109 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	80½ B
Braunschw. Bk. A.	4	69½ B
Bremer do.	4	100½ G
Coburg. Kredit-do.	4	54½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	95 B
Darmstädter abgst.	4	79¾ B
do. Zettel-B. A.	4	96¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	7⅞ etw bz u B
Dessauer Landesbk.	4	23½ B
Disk. Comm. Anth.	4	85½ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	39½-39 bz
Geraer do.	4	74 G
Gothaer Priv. do.	4	72 B
Hannoversche do.	4	94 B
Königsb. Priv. do.	4	90 etw bz
Leipzig. Kredit-do.	4	67½ bz
Luxemburger do.	4	85½ G
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ B
Meining. Kred. do.	4	74 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87½ etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	62¾-½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	78 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	90 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	84½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	53⅞ etw bz
Vereinsbank. Hamb.	4	101 B
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74¾ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64¾ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 G
Minerva, Bergw. A.	5	20½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	2½ G
Concordia	4	107 B
Magdeb. Feuervers. A	4	498 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 B
do. II. Em.	4	87½ B
do. III. Em.	4½	94 G
Aachen-Mastricht	4½	65½ B
do. II. Em.	5	63½ B
Bergisch-Märkische	5	101½ B [102¾ B
do. II. Ser.	5	101½ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82½ G IV. 102¾
do. Düsseld. Elberf.	4	90½ G [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90 B
do. II. Ser.	4½	99 B
Berlin-Anhalt	4	99 B
do.	4½	101¾ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96½ G B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101¾ G
do. Litt. D.	4½	101 G
Berlin-Stettin	4½	
do. II. Em.	4	92½ B
do. III. Em.	4	92 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ B
Cöln-Minden	4½	102 B
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	93 B
Cöln-Minden III. E.	4	90 B
do.	4½	99½ G
do. IV. Em.	4	89¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84¾ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ G
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	96¾ G
do. conv.	4	96¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101½ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 G, C. 92¾ B
do. Litt D.	4	92¾ B
do. Litt. E.	3½	82½ G
do. Litt. F.	4½	99¾ B
Oestreich. Französ.	3	260 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	101½ G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	86½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	95-95½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	99-98¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	87½ B
do. III. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102 G II. — —
do. III. Ser.	4½	101½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¾ G
Staats Anl. 1859	5	107⅞-¾ bz
do.	4½	102⅝ bz
do. 1856	4½	103 bz
do. 1853	4	99¾ G
N. Präm St A 1855	3½	125½ B
Staats-Schuldsch.	3½	89⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102⅞ B
do. do.	3½	87½ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	95⅜ bz
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	87 bz
do.	4	97 bz
Pommersche	3½	90⅞ B
do. neue	4½	100 bz
Posensche	4	102½ G
do.	3½	97¾ bz
do. neue	4	95½ G
Schlesische	3½	91¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86½ G
do.	4	97⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99¾ bz
Posensche	4	97 bz
Preußische	4	98¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	98½ bz
Sächsische	4	99½ G
Schlesische	4	99 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48¾ bz
do. National-Anl.	5	58⅝-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	63¾ etw bz
do. neue 100fl. Loose	—	57½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87½ bz
6. do.	5	100⅜ bz
Englische Anl.	5	100 bz
R. Russ. Egl. Anl.	3	60½ etw bz u B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80½ G [4½%
Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ bz u G [90½ B
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84½ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Oestr. 5proz. Loose	5	60 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	99 etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	101 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ B
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 22½ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ etw bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 bz u G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	73 bz u B
Poln. Bankbillet	—	85½ bz

Wechsel-Kurse vom 27. August.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ G
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ G
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	6	72½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	85 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse war heute in allen Effektengattungen flau und der Geschäftsverkehr vom allerbeschränktesten Umfange.

Breslau, 27. August. Ungeachtet günstiger, auswärtiger Kurse war die hiesige Börse in flauer Stimmung und ist die Mehrzahl der Spekulationspapiere etwas niedriger gehandelt worden als gestern. Preuß. Fonds behauptet.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 62⅞-⅞ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank 89½ Br. Schlesischer Bankverein 84½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 112 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 92½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99½ Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 122½ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 30¾ Gd. Kosel-Oderb. 33½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Dienstag, 27. August, Nachmittags 3 Uhr. Schönes Wetter.
Konsols 92¾. 1proz. Spanier 41¾. Merikaner 21⅞. Sardinier 78½. 5proz. Russen 101½. 4½proz. Russen 90. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sh. Wien 14 Fl. 20 Kr. Der Dampfer „Norwegian" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Dienstag, 27. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3 % eröffnete zu 68, 75, stieg auf 68, 95, und schloß sehr fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92¾ gemeldet.
Schlußkurse. 3% Rente 68, 90. 4½% Rente 98, 50. 3% Spanier 47½. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 507. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 762. Lomb. Eisenb. Akt. 536.

Amsterdam, Dienstag, 27. August, Nachmittags 4 Uhr.
5proz. östr. Nat. Anl. 54 11/16. 5% Metalliques Lit. B. 69½. 5proz. Metalliques 46 7/16. 2½proz. Metalliques 24½. 1proz. Spanier 42⅛. 3proz. Spanier 47 13/16. 5proz. Russen 82⅞. 5proz. Stieglitz de 1855 94⅞. Merikaner 21 3/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 92½. Hamburger Wechsel 35½. Holländische Integrale 64.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.